

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“
Schüler-Ges. öffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Herausgeber: Ruff

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleggeld. Nr. 3.- vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Nachricht“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener
Nachricht“ und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt“-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden Spalten. In beiden Spalten: 1. Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 2. Pfg. für alle auswärtigen
Anzeigen; 3. Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 4. Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in festem Zeitraume entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 223.

Samstag, 18. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Kaiserreise nach England.

Als vor wenigen Tagen in London die konstituierende
Versammlung der englisch-deutschen Freundschafts-
gesellschaft abgehalten wurde, zu der sich die verschiede-
nen englisch-deutschen Freundschaftskomitees zusamen-
geschlossen haben, gab der Leiter der Sitzung, der
Lordmarch von London, der Hoffnung Ausdruck, daß
diese Versammlung einen neuen Schritt auf dem Wege
zu engerer Freundschaft zwischen England
und Deutschland bedeute. Als einen weiteren Schritt
auf demselben Wege wird man sicherlich auch die bevor-
stehende Reise des deutschen Kaisers nach England an-
sehen dürfen, der bekanntlich am Montag im Insel-
reich eintrifft, um dem englischen Königshause seinen
Besuch abzustatten und zugleich an der Enthüllung-
feier des Denkmals für die Königin Vik-
toria, die Großmutter unseres Kaisers, teilzunehmen.

Zwar gilt dieser Besuch ausdrücklich nicht als offi-
zieller, sondern als privater, was ja auch darin zum
Ausdruck gelangt, daß in der Begleitung des Kaisers
die verantwortlichen Staatsmänner fehlen, und der einst
vom Reichskanzler Fürsten Bismarck verkündete
Grundsatz, daß auf Fürstenbegegnungen nie etwas
Neues geschaffen, sondern der bestehende Zustand
festgelegt werde, ist uns längst in Fleisch und Blut über-
gegangen. Aber gerade die Festlegung des bestehen-
den Zustandes hat oft genug eine weittragende Be-
deutung, die uns in diesem Falle gleichsam in die
Augen springt, wenn wir das Einst mit dem Jetzt ver-
gleichen, wenn wir uns der Zeiten erinnern, wo der
Marokko-Konflikt einen Weltbrand zu entzünden
drohte, wo König Eduard mit dem Minister Delcassé
konspirierte, wo das Schlagwort von der Ein-
freibung Deutschlands kursierte und wo sich dem
Treibband drohend die englisch-französisch-russische
Tripelentente gegenüberstellte.

Wie anders heute. Zwar die Marokko-Frage ist
auch jetzt wieder im Begriff aufgeköllt zu werden, und
der französische Minister Delcassé ist aus der Versen-
kung wieder erstanden, wenn er freilich auch nicht mehr
in amtlicher Eigenschaft die auswärtige Politik beein-
flussen kann. Aber die Zeiten haben sich geändert und
gar manche Staatsmänner und Fürsten mit ihnen.
Sollte sich schon in den letzten Lebensjahren des Königs
Eduard ein Umschwung vollzogen, der bei seinem Ver-
lirker Besuch im Februar des Jahres 1909 deutlich zum
Ausdruck kam, so ist seit der im Mai v. J. erfolgten
Thronbesteigung des Königs Georg, dessen Fre-
undschaft und freundschaftliche Gesinnung für
Deutschland über allem Zweifel erhaben ist, ein er-
freulicher Wandel in der Stimmung des
Inselreiches Deutschland gegenüber eingetreten. Die
abenteuerliche Furcht vor einer deutschen Invasion
scheint endgültig geschwunden zu sein, und die eug-

lische Krankheit, das Spionagesieber, hat erheblich nach-
gelassen, wobei besonders auch die unlängst erfolgte
Festnahme zweier englischen Spione in Deutschland
heilkraftig gewirkt hat. Wenn zur Zeit der Marokko-
Spannung der damalige Reichskanzler Fürst Bismarck
die deutsch-englischen Beziehungen in der Thronrede
zur Eröffnung des Reichstags nur als „korrekt“ be-
zeichnen konnte, so hat Herr v. Bethmann-Hollweg nach
vor kurzem im Reichstag in Übereinstimmung mit dem
englischen Minister Brien auf das vertrauens-
volle und freundschaftliche Verhältnis
zwischen den beiden Nationen hinweisen können, und
den Worten ist die Tat gefolgt in Gestalt der gegen-
seitigen Benachrichtigung über das Maß der Rüstungen.

Das ist ein Wandel und das sind Erfolge, die
man nicht unterschätzen darf, auch wenn man sich von
allem Optimismus freihält und jenen Jesuitensinn
vermeidet, in den sich die Weltpolitik nun einmal nicht
einzwängen läßt. Für diese gelten andere Gesetze, die
der rauhen Wirklichkeit und der nationalen Notwendig-
keiten, die wiederum die internationalen Beziehungen mit
sich bringen. Als das Deutsche Reich, dessen Wieder-
geburt schon allein einen neuen Faktor in die bis da-
hin geltende europäische Gleichung brachte, sich neben
die feststehenden Völker Europas stellte, um auch seinen
Anteil an der Weltpolitik und an der Welt zu fordern
und zu nehmen, da waren Differenzen mit den glück-
lichen Bestehenden nicht zu vermeiden. Sie sind auch
heute nicht völlig geschwunden, aber gemildert. Die
Besorgnis über den aggressiven Charakter des seit zwei
Jahrzehnten bestehenden französisch-russischen Zwei-
bundes soll völlig geschwunden sein durch die Hofs-
damer Kaiserbegegnung besiegelten deutsch-russis-
chen Entente, und seit der gleichzeitigen Ver-
ständigung Deutschlands mit England kann von einem
akuten Gegensatz zwischen dem auch heute noch leben-
skräftigen Dreibund und der sogenannten Tripelentente
füglich nicht mehr die Rede sein. So steht die Reise des
deutschen Kaisers trotz mancher Böfischen und Wölfen
an politischen Horizont im Zeichen einer in ruhige
Bahnen gelenkten Weltpolitik, und ihre ganz be-
sondere Bedeutung liegt darin, daß ihr keine besondere
Bedeutung zukommt, weil nämlich die deutsch-englis-
chen Beziehungen in Bahnen gelenkt sind, deren
normale und gedeihliche Weiterentwicklung sich ganz
von selbst vollziehen wird, wenn beide Nationen sich
zu dem Grundsatz der weltpolitischen Toleranz be-
kennen: Nur muß der Knorr den Knubben hübsch ver-
tragen!

Deutsches Reich.

* Herr v. Moeden der Zentrumsagitator. Wir lesen
in der „Frei. Ztg.“: „Der dem Bunde der Landwirte an-
gehörige Landtagsabgeordnete v. Moeden, der den
Wiesbadener Wahlkreis Goarshausen-Rheingautreis ver-
tritt, hat ein Rundschreiben an die Wingervereine erlassen,
in dem er die Erklärung des Landwirtschaftsministers zu
der Hilfsaktion für die notleidenden Winger wiedergibt,

damit sich die Wingervereine auf dem Kommunallandtag
in Wiesbaden danach richten und ihre Maßnahmen ge-
meinsam treffen können. In einer Nachschrift dieses
vorliegenden eigenhändig unterzeichneten Rundschreibens
teilt er mit, ihm werde sofort bekannt, daß von der Staats-
regierung namhafte Beträge für jene Hilfsaktion ausge-
worfen sein sollen. Dies mache erst recht die sorgfältige
Prüfung der einzelnen Entscheidungsmittel zur Pflicht.
„Vergessen wir aber nicht“, so schließt Herr v. Moeden
seine Nachschrift, „daß diese Hilfsaktion den Mehrheits-
parteien, also in erster Linie dem Zentrum, zu
danken ist.“ — Der Bund der Landwirte hat schon zur Zeit
des Wittoblocks mit dem Zentrum heimliche Verbindungen
gepflegt. Er wurde nicht müde, die Konservativen zu
dem später vollzogenen Bündnis mit dem Zentrum anzu-
eifern. Herr v. Moeden stellt nun das Zentrum den
Wingervereinen sogar als Retter in der Not vor, wobei er
allerdings aus Mangel Berechnung den Dank, den die „Mehr-
heitsparteien“ verdienen, in erster Reihe dem Zentrum zu-
schreibt. Denn die Konservativen, die doch auch zum schwarz-
blauen Block gehören, haben im Landtag den Antrag der
Kommission, der in der Reichstagsaktion weiter ging, als
der Minister zugehen wollte, glatt abgelehnt, das
werde zu viel kosten, erklärten die Abg. v. Bogner
und Pöppelmann. Das Zentrum hat für den Kommissions-
antrag gestimmt, jedoch im Verein mit der Fort-
schrittlichen Volkspartei und den National-
liberalen. Wir erinnern nur an die treffliche Rede
des fortschrittlichen Abg. Dr. Krüger vom 16. Februar.
Die Nachschrift des Herrn v. Moeden enthält also eine —
milde ausgedrückt — schiefe Darstellung, da man unter den
Mehrheitsparteien Konservative und Zentrum versteht.
Vielleicht erfahren es die Wingervereine auf diesem Wege,
daß für die Vinderung ihrer Not auch die Fortschrittliche
Volkspartei und die Nationalliberalen in weitestgehendem
Maße eingetreten sind, während die Konservativen zu
hemmen suchten. Von besonderem Wert ist allerdings die
Art und Weise, wie Herr v. Moeden bei dieser rein wirt-
schaftlichen und sozialen Angelegenheit, in der alle Par-
teien mit Ausnahme der Konservativen geschlossen für den
vom Minister bekämpften Kommissionsantrag eingetreten
sind, die Liebe des Zentrums zu erringen sucht.

* Ein handelspolitischer Zentrumsauschuss für industrielle
und kaufmännische Interessenvertretungen ist gebildet wor-
den. Sagen hundert Delegierte wirtschaftlicher Körper-
schaften — darunter der Handels- und die Gesellschaft für
soziale Reform — trafen am 6. Mai in Berlin zusammen,
um über zweckmäßigere Gestaltung der arbeitstechnischen
Vorbereitung von künftigen Handelsverträgen zu beraten.
Einstimmig wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Ver-
sammlung erklärt sich grundsätzlich mit dem Vorschlag einer
Verständigung der industriellen und handelswirtschaftlichen
Körperschaften untereinander zum Zweck einer gemein-
samen Mitarbeit bei der Vorbereitung eines neuen Zoll-
tarifs und neuer Handelsverträge einverstanden. Sie
wählt einen vorläufigen Ausschuss, der die Bereitwilligkeit
der in Betracht kommenden wirtschaftlichen Organisationen
zur Mitwirkung feststellen und dann zur Veranlassung des
weiteren eine Versammlung der ihre Teilnahme zusagenden
Körperschaften und Verbände vorbereiten und einberufen
soll. Der Ausschuss soll das Recht der Wahl haben.“ Die

Fenilleton.

Das Maiglöckchen im Frühlingsmythus.

Von D. Schell-Overfeld.

Maiglöckchen tut läuten!
Was hat das zu bedeuten?
Frühling ist Brauttag,
Nacht Hochzeit mit der Erde heut.
Mit großer Pracht und Festlichkeit,
Noblen denn, Hell und Tadeln,
Und schwenkt die bunte Hochzeitsschürze!
Du Ros' und Lilie schmeichelt euch fein,
Brautjungfern sollt ihr heute sein!
Ihr Schmetterling!
Sollt hant und hant
Den Hochzeitstanz führen,
Die Vögel musizieren!

(Robert Reinick.)

So singt der Dichter und wir stimmen ein in seinen
fröhlichen Frühlingsgesang, seine süße Weise. Liebt ist
das Maiglöckchen, die Maiblume, die im leuchtendsten
Büchsenwald mit der lieblichen Rede ihres Glockenmundes,
dessen Silberton gewürzt ist von einem milden, zarten
Wohlklang, uns begrüßt. Wollen wir den Eindruck eines
frischen Maiblumenstraußes in einem geistigen Bilde
wiedergeben, so müssen wir denselben vergleichen „mit dem
Wohlbehagen in der Nähe eines im Frieden mit Gott
ruhenden und daher friedliebenden Gemüts“. Ganz so arg-
los erscheint uns der Frühlingsbote freilich dem kritischen
Naturforscher unserer Tage nicht mehr, denn er erklärt die
schöne Blume für giftig und warnt dringend, sie in den
Mund zu nehmen, wie es des Landmanns lieber Brauch
von alter Zeit her ist.

Es könnte nach unseren Ausführungen fast den Anschein
erwecken, als sei das Maiglöckchen nur von den modernen

Menschen in Wahrheit und Dichtung beachtet worden; aber
unser Volk hat ihm auch schon in der Vorzeit volle Be-
achtung geschenkt, es blüht verpflanzt in seine Gemüts-
tiefen, es belebt und befeuert mit seinem Glaubensodem
und ihm so eine nicht unwichtige Rolle zugeeignet in der
Welt des Überirdischen, in der Region seines Glaubens
mit seiner tiefen Poesie. Sintoed nimmt noch an, daß der
in unseren Tagen von allen namhaften Forschern stark an-
gezeifelten Götter Osara Opfer in der Form von Mai-
blumensträußen und anderen unblutigen Opfern gesendet
wurden. In demselben Gedankenkreis bewegt sich ferner
folgender von A. Rubin mitgeteilte Brauch. In Belmede
an der Ruhr zog man am Oftertage hinaus nach der ober-
halb des Ortes gelegenen Höhle, und zwar nachdem man
die Roggenfelder mit geweihten Palmen bestreut hatte, da-
mit sie reichlich tragen und ihnen kein Wetter schaden
möchte. Dies geschah in feierlicher Prozession; wenn diese
am Berge über den Acker angekommen war, aber nicht
früher, wurde mit den Glocken geläutet. In der Höhle
riefen die Jungfern in den fast senkrecht hinunterführenden
Gang hinein: „Belmeda, gib mir einen Mann!“ Dann
hallte das Echo zurück: „Hän!“ Nun ging man zu dem
in der Höhle oder in einem Nebengange befindlichen
Wasserbecken und sah zu, ob es leer oder gefüllt war; da-
nach hoffte man auf ein fruchtbares oder unfruchtbares
Jahr. Die „Belmeda“ in unserer Höhle dürfte für Holza
eingetreten sein.

Ein Gegenstück zu dieser weltlichen Höhlenfahrt
bietet Hefen. Am zweiten Oftertage gehen die jungen
Leute aus Hilgershausen und Rammerbach zur Höhle des
Hohlstein, legen einen Strauß von Frühlingsblumen in
das Wasser des dort befindlichen kleinen Sees, trinken da-
von und nehmen auch in Krügen für die Jürligen davon
mit nach Hause. Man glaubte durch den Besuch der Höhle
ohne dies Opfer Gott zu erzürnen. Hilgershausen war

auch schuldig, dem Kloster Germerode jährlich einen
Strauß Maiblumen zu liefern. Da Hilgershausen unter
dem Reichner liegt, wo Frau Holle ihren Sitz hat, wird
der Zug zur Höhle auch hier, wie in Belmede, der Holza
gegolten haben.

Bereits A. Hoder hat nachgewiesen, daß der oben er-
wähnte Strauß von Frühlingsblumen aus Maiblumen be-
standen habe. Er war aber der Frau Holle oder Holza
geweiht. Sie erscheint an vielen Stellen als weiche Jung-
frau mit einem Schlüsselbund und einem Strauß von
Weidenröschen, während sie vielfach einen Maiglöckchenstrauß
trägt.

Es steht fest, daß das Maiglöckchen im germanischen
Frühlingsmythus von der Erlösung der weichen Frau eine
bedeutende Rolle spielt. In diesem Mythos eng verwoben
ist der Mythos von der Gefangenschaft der Elbin oder
Mar, womit häufig Jüge vom älteren Dämonenmythus ver-
woben sind. Auch taucht noch die Feuerweibe des Elben-
landes auf; so sah die weisfällige Holle einst mit dem Kinde
einer Wöchnerin am Feuer und trocknete dessen Lächer.
Da wurde sie überrascht. Mit einem lauten Aufschrei warf
sie das Kind ins Feuer und verschwand. Ähnlich lautet
es wieder in Hefen. Die heffische Frau Holt hat im Venns-
berg (Höhle) einen Kessel mit Wasser über ein Feuer ge-
hängt, in dem einige Jüge. Damit stimmt auch die nor-
wegische Überlieferung zusammen, welche von Hinförta er-
zählt, daß sie dem sie überlistenden Manne ein Kind ge-
schenkt habe, das sie am Platzpfleg rösten wollte. Darüber
erzürnte der Mann und mißhandelte sie.

Auf einer höheren Entwicklungsstufe stehen die Über-
lieferungen von der Gefangennahme der Elbin, welche zur
Ehe führt. Dieser Mythos erfährt noch eine weitere Aus-
gestaltung dadurch, daß die Gefangennahme zu einer er-
lösenden Umarmung der Göttin führt, sei es, daß eine Ehe
den Abbruch bildet oder die Hebung eines großen Schatzes

Wahlen zu dem provisorischen Ausschuss ergaben folgendes Resultat: Stadtrat Julius Maas, Oberbürgermeister Knobloch, Syndikus Schloßmacher-Frankfurt a. M., Prof. Dr. Ernst Franke, Generaldirektor Waldschmidt (H. Fr. Ludw. Loeve u. Co.), Vergat a. D. Georg Göttsch, Fabrikbesitzer O. Stefan-Schloßheim i. Th. Einer neuen Konferenz im Herbst sollen alle weiteren Beschlüsse über die einschlägigen Schritte sowie über endgültige Zusammenfassung und nähere Aufgaben des gemeinsamen Ausschusses vorbehalten bleiben.

* **Viehflachtungen.** Nach den für das erste Vierteljahr 1911 vorliegenden Ergebnissen der Schlachtvieh- und Fleischschau sind die Viehflachtungen im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1910, wenn man von den Schweinen absteht, zurückgegangen, und zwar zum Teil sehr erheblich. Die Abnahme fällt besonders bei den Jungkälbern und Kälbern ins Gewicht, ein Zeichen dafür, daß die Landwirtschaft sich infolge der günstigeren Futterverhältnisse einer vermehrten Aufzucht widmet, die hoffentlich später dem Konsum zugute kommt.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Freie Advokatur oder numerus clausus? Unter der Rechtsanwaltschaft sind Bemühungen im Gange für die Ersetzung der freien Advokatur durch einen numerus clausus Propaganda zu machen. Eine Umfrage der „Dtsch. Rechtsanwalts-Ztg.“ hat, wie das Blatt mitteilt, bis jetzt das Ergebnis gehabt, daß die Anhänger des numerus clausus um 900 bis 1000 Stimmen vor den Gegnern im Vorsprung sind. Die „Deutsche Rechtsanwalts-Ztg.“ weist indes darauf hin, daß dies nicht maßgebend sein könne; eine Entscheidung über die Stellung der Anwaltschaft zu der Frage könne erst nach kontraktlicher Verhandlung auf dem Anwaltskongress zu Würzburg erfolgen.

Inseln.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Wechsel in der bosnischen Landesregierung. Der Kaiser entließ den Armeinspektor und den Chef der bosnischen Landesregierung, General Baresani, auf eigenes Ansuchen von seinen Posten und ernannte den Feldzeugmeister Batiref, Armeinspektor in Sarajevo, zum Chef der bosnischen Landesregierung.

Schweiz.

Streifzettel. In Zürich ist ein Streif der Mauer ausgedrungen. Die Unternehmer sind sehr entsetzt, nicht nachzugeben. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen Streifenden und der Polizei, wobei auf beiden Seiten scharfe Schüsse abgegeben wurden. Zwei Polizisten wurden bei dem Versuch von Streifenden, einen Verhafteten zu befreien, schwer verletzt.

Belgien.

Das Befinden der Königin. Die Fortschritte in der Besserung des Leidens der Königin sind befriedigend und man hofft, daß sie vollständig wiederhergestellt werden wird. Es werden täglich zwei Ärzte konsultiert.

Italien.

Der italienische Minister des Äußern über die Aufgaben der Presse. Der in Rom tagende internationale Presskongress hat am Montagabend seinen Abschluß damit gefunden, daß auf dem Ausstellungseise an Bord des sogenannten „Nave Romano“, einer getruckten Nachbildung des von Taberius gebauten Schiffes, die italienische Presse ein Abschiedsfestbankett gab. Auf einen Toast des Präsidenten des Kongresses Singer antwortete der Minister des Äußern San Giuliano mit einer Ansprache, in der er unter anderem sagte: Er appelliere an die Journalisten, das vom antiken Rom begonnene Werk, die intellektuelle und moralische Einheit der Menschheit zu schaffen, fortzusetzen und in diesem Werke ihre Regierungen, selbst wenn sie diese auf anderen Gebieten bekämpfen, zu

unterstützen, da alle Regierungen der zivilisierten Welt von den aufrichtigsten Gefühlen befeuert seien. „Schöpfen Sie aus diesen internationalen Kongressen die trostbringende Wahrheit, daß niemand in dieser Welt vollständig recht noch jemand vollständig unrecht habe, und daß, indem wir uns bemühen, den Gesichtspunkt der anderen zu verstehen, wir dahin gelangen, unsere Anschauungen zu modifizieren und zu vervollständigen und durch Beseitigung von Mißverständnissen die Einigkeit zu erreichen. Von Kongressen bleiben fruchtbare Keime zurück. Es ist unsere Aufgabe, diese weiter zu entwickeln, um immer enger die Bande herzlicher Freundschaft zu knüpfen, die unsere Länder vereinigt.“ Der Minister erhob schließlich, sein Glas auf die Souveräne und Staatsoberhäupter der am Kongresse vertretenen Reiche.

Spanien.

Ein Generalausstand in Madrid in Sicht? Der Ausstand der Bauarbeiter in Madrid hat einen ersten Charakter angenommen und man hegt Befürchtungen, daß der Streik auch auf die Provinzialstädte übergreife. Die mehrere Blätter veröffentlichen, haben sämtliche Arbeiterkategorien den Generalausstand für nächsten Montag beschlossen, falls die Forderungen der ausständigen Bauarbeiter bis dahin nicht bewilligt werden.

Rußland.

Auflösung der Duma? Wie in Dumafragen berichtet, wird wegen der Abstimmung gegen Stolypin die Reichsduma in nächster Zeit aufgelöst werden.

Der Nachfolger Sazonows. Die „Belgrader Politika“ meldet, daß der russische Gesandte in Belgrad, Gortwig, in russischen Regierungskreisen als Nachfolger des Ministers des Äußern genannt wird.

Griechenland.

Die Kretafrage. Wie ein Privatkorrespondent der „Agence d'Athènes“ aus Athen meldet, herrscht auf Kreta große Aufregung infolge des Entschlusses der Pforte, mohamedanische Richter nach Kreta zu entsenden. Die Bevölkerung ist sehr entsetzt, die Ausdehnung der Richter mit Gewalt zu verhindern. Das Exekutivkomitee von Kreta weigert sich, in eine Verhandlung der ganzen, die Richter betreffenden Frage einzutreten, mit der Begründung, daß dies den beiden freieschließlichen Konstitutionen, die von den Schutzmächten anerkannt seien, zuwiderlaufe.

Türkei.

Unterwerfung im Yemen. Der Truppenkommandant im Yemen, Naji-Bascha, meldet telegraphisch dem Kriegsminister, daß er soeben alle befestigten Positionen der Rebellen besetzt habe, daß diese sich der Herrschaft des Sultans unterwerfen hätten und daß in der ganzen Provinz völlige Ruhe herrsche.

Neue Scharmühen in Albanien. Die albanischen Rebellen wurden in der Nähe der Stadt Kobi von türkischen Truppen überfallen und zurückgeschlagen. — In Podgorica sind 14 Landwehrbataillone eingetroffen.

China.

Die Unruhen in Kanton. In Kanton sind neun Bataillone Truppen angekommen. Die Revolte in der Provinz Kwantung soll mit allen Mitteln unterdrückt werden. In verschiedenen Stadtteilen von Kanton sind Plakate angebracht, in denen eine neue Revolte für den 13. d. M. angekündigt wird. Berichte aus Quellen melden, daß in Kanton die Teilung von China erklärt und zu Massenmeetings aufgefodert wird, um dagegen zu protestieren.

Südafrika.

Kuren gegen Engländer. In Britisch-Südafrika gewinnt der Kampf der Niederdeutschen-Afrikaner für ihre niederdeutsche Sprache immer größeren Umfang. In Stellenbosch, wo Ende Dezember der Kongress des

„S.-H. Lehrer-Verbandes“ die Forderung „Unterricht in der niederdeutschen Muttersprache“ aufgestellt hatte, fand am 6. und 7. April eine Sprachenkonferenz der niederdeutschen Hochschülerjugend statt, auf der die höheren Schulen mit je 5, die Knaben- und Mädchenschulen mit je 3 Abgeordneten vertreten waren. Es nahmen teil die Professoren Moorrees (Vorsitzender), de Vos, Müller, Dr. Gillie, der frühere Präsident des Oranjerestaates Keib, Dr. J. A. Malan und als Vertreter der Flamen Dr. Blommaert aus Belgien. Das Ergebnis der Tagung ist, daß die südafrikanische Jugend auf allen Gebieten den Kampf gegen die Verenglichung und für die niederdeutsche Muttersprache aufnehmen wird.

Luftfahrt.

Das Luftschiffverbot für Köln.

Köln, 12. Mai. Den wiederholten Vorstellungen gegenüber, daß auch Luftschiff-Passagierfahrten über Köln erlaubt sein sollen, verhält sich die Behörde nach wie vor streng ablehnend. Deshalb wird man sich jetzt nach dem Besuch des Kaisers in Köln mit einer Immediateingabe um Aufhebung des Verbots an den Monarchen wenden.

Der deutsche Rundflug.

w. Hannover, 11. Mai. Die städtischen Kollegien bewilligten für den deutschen Rundflug 1911 an Preisen 15 000 Mark und für lokale Flugveranstaltungen 10 000 M.

112,5-Kilometer-Stundengeschwindigkeit. Die „Garland-Werke“ in Johannesburg haben dieser Tage einen neuen Cindeler mit 80-HP-Argus-Motor herausgebracht. Der außerordentlich solid und robust gebaute Apparat erzielte eine Geschwindigkeit von 112,5 Kilometer in der Stunde beim geschlossenen Rundflug. Der Apparat wird von Herrn Hoffmann während des Sachsenflugs gesteuert werden.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Kaiser.

Der Kaiser erledigte gestern nachmittag Regierungsgeschäfte. Vor dem Besuch des Theaters war ein Automobilausflug mit Gefolge geplant. Im Theater waren gestern in der Loggia neben dem Kaiser auch Prinz und Prinzessin Friedrich Karl sowie der Reichskanzler sichtbar. Als dritte Festvorstellung gelangte „Die Stimme von Portici“ zur Aufführung.

Zu den Empfängen des Kaisers gelegentlich der Vorstellung am Donnerstagabend ist noch nachzutragen, daß der Kaiser auch die Gräfin Helene zu Seiningen-Neudenan, die hier wohnende Verfasserin des kürzlich am Residenz-Theater zur Aufführung gekommenen Zeitbilds „Seiner Zeit voraus“, begrüßte und dabei über das in Berlin im Neuen Theater bereits 60mal aufgeführte Schauspiel der Schriftstellerin „Der Philosoph von Sanssouci“ sprach.

— Kornblumentag. Die bei dem Verkauf der Kornblumen beteiligten gewissen Damen sind, dem bekannten Wunsch des Kaisers entsprechend, gestern mittag vor dem Kurhaus zusammen photographiert worden, die Verkaufsrinnen mit ihren Verkaufsförbchen.

— Weitere Beschleunigung des Berliner Verkehrs. Die beiden beschleunigten Tages Schnellzüge Wiesbaden-Frankfurt-Berlin und umgekehrt, die die Strecke Frankfurt-Berlin gegenwärtig in 7 Stunden 10 Minuten durchfahren, werden in absehbarer Zeit noch weiter beschleunigt werden. Im neuen preussischen Eisenbahnverkehrsplan sind 1 100 000

das Ziel des Mythos ist. Die Verwandlungen sind im Grunde bei der Göttin und Elbin dieselben; unter letzterer haben wir aber die Verwandlungen der Gewitterwolke im Frühling zu verstehen. Urheber dieser Verwandlungen ist der Wiggott (oft in der Sage als Mensch erscheinend). Er bringt sie mit seiner göttlichen Gewalt aus dem unheimlichen, dunklen Zustand des Winters zum fruchtbaren Gewitterregen und führt damit den hellen, lichten Sommer herauf. Im Gewitter vermischt sich der Gott mit der gewitterschwangeren Wolke. Ein Wolkenberg ist mithin der ursprüngliche Wohnort der Göttin, der Ort ihrer Erlösung und Verwandlung. So war es aber nur im ursprünglichen Mythos. Der Ort wurde bald aus der Wolkengregion (wie auch auf anderen Gebieten) auf die Erde verlegt, und zwar zunächst auf einen Berg, in ein finkstere, bergartig ausgestattetes Schloß usw. Damit sind wir bei den sogenannten Wolkbergen angelangt, in welchen sich oft ein Berg- oder Brunnentempel befindet, das sich aus dem ursprünglichen Elbenparadies entwickelt hat. Meistens sind diese Wolkberge auf die Erde lokalisiert. Der berühmteste Wolkenberg ist der uns Deutschen so sehr bekannte Kyffhäuser; dann folgt der bekannte Wolkberg in Hessen mit dem Frauholtenreich, der Hirsberg bei Eichenach. Weitere Wolkberge befinden sich an der Mosel, am Main, kurz, im Norden und Süden, im Osten und Westen unseres Vaterlandes.

Mancher dieser Berge schließt nicht nur die Göttin in seinen geheimnisvollen wunderbaren Hallen ein, sondern zugleich den Gott. Hier steht der Hirsberg im Vordergrunde. In ihm wohnt die Frau Holle, das weiße Weibchen. Aus diesem Berge bricht zur Weihnachts- und zur Fastnacht das wütende Heer hervor, um auf einen harten Klang im Berge wieder zu verschwinden.

Weiter müssen hier die Mägdeberge genannt werden. An ihrem Fuße zieht sich der Teufelssee hin, auf welchem sich eine Prinzessin in Schwanengestalt zeigt; auch hier zieht die wilde Jagd mit Frauen einher. Als dritter dieser Berge erscheint der Kyffhäuser. In seinen unterirdischen, im Lichte und in der Sage gepriesenen Hallen wohnt der Gott in der bekannten Gestalt eines schlafenden helden und Heerführers. Aber auch als wilder Jäger kennt ihn das Volk im Kyffhäuser; und neben ihm weiß dort

Frau Holle. Wir erkennen sie unschwer, wenn wir uns der Sage erinnern, die da meldet, daß sie einer San, einem Tier des Unwetters, die ihrem Hirten zur Mittagzeit entlie, Aufnahme und Schutz gewährt. Verwandte Sagenzüge aus anderen Gegenden Deutschlands ließen sich leicht zur Ergänzung anfügen.

Einen wesentlichen Schritt weiter gelangen wir durch die am Sachsenstein und auf dem Stausenberg lokalisierten Sagen. Dort wird nämlich von Frau Holle und einer weißen Schlüßeljungfrau berichtet. Daß beide ursprünglich ein und dieselbe Person sind, kann kaum einem Zweifel unterliegen, namentlich aus dem Grunde, weil wieder eine dem Hirten entlaufene San erscheint. Auch Frau Holle hat unter dem zahllosen Wille, das sie im Bergescheß begibt, eine einäugige San. Hier mag noch auf Schweden verwiesen werden, wo der Glaube herrscht, daß junge Schweine, welche am Osterson ins Freie gelassen, „aderläufig“ werden.

Die ursprüngliche Göttin, welcher wir in allen diesen Sagen begegnen, hat im Volksglauben der Germanen längs das rein Göttliche eingebüßt; sie ist zu einer weißen Frau herabgesunken (Dänemark, Deutschland), oder zu einer weißen oder verwunschenen Jungfer, die je nach dem Auktus als Schlüßel, Oster- oder Glucksjungfer bezeichnet wird. An anderen Orten nennt man sie Burgfrau, Urschel usw. Die Kyffhäuserjäger, in manchem Zuge ursprünglicher, haben die Frau als Frau Holde aufgeführt.

Gehen wir nun, nachdem wir das Wesen der Göttin in den wichtigsten Verwandlungsfällen kennen gelernt und damit in Verbindung ihre verschiedenen Namen betrachtet haben, zu ihrem Bergreich und seiner eingehenden Kenntnis über. Sie wohnt im Schachberg, der zeitweilig von Gold und Silber gleißt. Namentlich geschieht das an den hohen Kirchentagen der Christen. Wichtiger ist die Angabe, daß der Schachberg alle sieben Jahre schimmert. Namentlich isländische Sagen wollen mit befruchtenden Worten die Pracht zu schildern. Die alte Göttin selbst erscheint alle Jahr oder alle sieben Jahre, und zwar zu Ostern, am 1. Mai oder auch zu St. Johannis; zur heißen Venzzeit. Der Zweck ihres Erscheinens ist, die Erlösung zu suchen.

Und hier begegnen wir uns im letzten Grunde mit dem vorhin ausgeführten Gedanken von der Vereinigung des Gottes mit der Göttin im Frühlingsgewitter. Aus der Zeit und dem Ort ihres Erscheinens, der Osterwoche und der Osterburg, und aus Bedas Costrastimmung hat man zu eilig eine Göttin Ostara folgert. Wie die Gewitterwolke erst schwarz bräunend und dann silbrig weiß erscheint, ist auch sie erst finster, mit schwarzem Haar; ihre Farbe wechselt, je näher sie dem Erlöser kommt. Die betreffenden Sagen lassen sie häufig in Form grauererregender Tiere erscheinen, namentlich in der Gestalt einer Schlange, die mit ihrer züngelnden Zunge den schlängelnden, zuckenden Witz abbildet. Der erlösende Witz deutet offenbar ebenfalls auf den Witz hin. Oft trägt sie einen goldenen, funkelnden Schlüßel oder ein ganzes Bünd von solchen; nicht selten züngelt eine Schlange in ihrem Munde usw. Der Erlöser ist nur mit Hilfe der von ihrem Berge wachsenden Gluckblume (blaue Blume, Wunderblume usw.) imstande, in den Schachberg einzudringen. Welches ist aber die Wunderblume des Mythos im wirklichen Reiche der Natur? Vor allem ist es die Maiblume (ferner Schlüßelblume, Rose, Lilie), die die sonst vorkommende Springwurzel vertritt. Diese Wunderblume öffnet die zum Schachberg führende Pforte. Die zahlreichen Ausformungen dieser Sage sind über ganz Deutschland verbreitet. Die Gefahren, die dem Erlöser drohen, sind wohl in dem Gewittermythos, von dem wir ausgingen, und seinem natürlichen Urbilde begründet.

Nach diesen Ausführungen versetzen wir Robert Reinick gang, wenn er singt:

Maiglöckchen tut läuten!
Was hat das zu bedeuten?
Frühling ist Bräutigam.

Markt für den Bau eines Umgehungsgeleises bei Bedra vorgesehen. Durch den Bau dieser Geleisanlage wird es möglich, den Halt der beschleunigten Züge in Bedra wegzulassen, sie können vielmehr direkt durchfahren, ohne diese Station zu berühren. Die Fahrzeit wird in Eisenbahnkreisen auf mindestens 20 Minuten angegeben, so daß die Fahrzeit der Züge entsprechend kürzer wird. Sobald das neue Anleihegesetz genehmigt ist, wird mit dem Bau der erwähnten Umgehungsgeleise begonnen werden. In spätestens zwei Jahren wird auch der Tunnel durch den Diestelrasen in Betrieb genommen werden können, wodurch abermals die Strecke erheblich verkürzt wird und der Halt der beschleunigten Züge in der Kopfstation Elm wegfällt. Auch hier wird man mindestens 20 Minuten Fahrzeit sparen, so daß die beschleunigten Züge, deren Zahl bis dahin sicher vermehrt sein wird, die Strecke Frankfurt-Berlin in 6½ Stunden durchfahren.

Der deutsche Verband kaufmännischer Vereine, der in 85 angeschlossenen Vereinen 86 966 Mitglieder umfaßt, läßt in diesem Jahre zu seiner Verbandstagung (am 27. bis 29. Mai 1911) nach Wiesbaden ein. Die umfangreiche Tagesordnung umfaßt neben Fragen der inneren Organisation Referate über die freien Hilfskassen, Erholungsheime für Kaufleute, die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten und Vorschläge zur Regelung der Frauennarbeit im Handelsgewerbe. Als Redner sind die Herren Vesper-Barman, Glücklich-Wiesbaden, Fischer-Offenbach und Baum-Frankfurt a. M. vorgesehen. Der Jahresbericht des Verbands, dem auch der hiesige „Kaufmännische Verein“ angehört, hebt eine erfreuliche Belebung innerhalb der Gesamtorganisation hervor und betont, daß die Verbandstetigkeit zu den Fragen der Reichsversicherungsordnung, der Konkurrenzklause, der staatlichen Pensionsversicherung und zum Fernverkehrsmittelgesetz wiederholt in Eingaben und persönlichen Vorbringen bei den Regierungen Stellung genommen hat. Im Hauptauschuß für staatliche Pensionsversicherung, im Direktorium des Hausbundes, der Gesellschaft für soziale Reform und im Ausschuß für kaufmännische Erholungsheime ist der Verband durch mehrere Herren vertreten. Den Vorsitz des Verbands führt Karl Ludwig Schäfer in Frankfurt a. M.

Pferdezucht. Am vorgestrigen Tag fand von der Regattastraße in Viebrich a. Rh. aus die Trajektierung von 36 Fohlen statt, welche auf der Königl. Domäne Nettberg aus zum Sommerweide 1911 angemeldet wurden. Die Pferdezuchtgenossenschaft war in diesem Jahr genötigt, eine ganze Reihe von Anmeldeungen von Weidewertern zurückzuweisen, da die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden eine Überlegung der Weide unter allen Umständen zu vermeiden bestritt war und die weitere Anwendung von Staatsbeihilfe an den Pferdezuchtverein von der Erfüllung dieser Bedingungen abhängig macht. Da der Weidewerter jedoch eine geringe Rentabilität nur dann abwirft, wenn eine größere Anzahl von Fohlen aufgezogen werden kann, und andererseits die Kalkulation im Landkreis Wiesbaden eine derartige Ausdehnung erhalten hat, daß die Zurückweisung von Fohlen bedauerlich ist, so hat sich der Pferdezuchtverein mit dem Mitpräsidenten auf der Nettberg, Kommerzienrat Ed. Bartling, in Verbindung gesetzt, um durch dessen Entgegenkommen die Bereitstellung weiterer Weidelande für den Weidewerter zur Errichtung neuer Ställe ermöglicht zu werden. Wie wir vernehmen, hat Kommerzienrat Bartling bereitwillig diesem Wunsch entsprochen und ist somit der Pferdezuchtverein in der Lage, demnächst den Weidewerter in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Dem Austrieb der Fohlen wohnte ein großer Kreis von Interessenten bei, und gab der Vereinsdirektor Merzen vor Eröffnung der ersten Weidewerter einen kurzen Überblick der Kalkulation der Pferdezucht und besonders über die erzielten Resultate durch den Weidewerter Nettberg. Nicht allein hätten die Vereinsmitglieder mit ihren Zuchtprodukten auf fast allen Schauen die ersten Preise erhalten, sondern es seien auch die Weidewerter von der Nettberg in der Prüfung auf Leistung an der Spitze der ganzen Pferdezucht im Bezirk der Landwirtschaftskammer. Zurückzuführen seien diese überraschenden Erfolge auf die von der Genossenschaft prinzipiell gegebene Züchterung von Fohlen in den ersten Lebensjahren der Fohlen, von welcher Aufzuchtsmethode der Verein niemals sich abheben würde. Herr Merzen erstattete noch den öffentlichen Dank der Pferdezucht für das von Kommerzienrat Bartling der Genossenschaft gegenüber bewiesene Entgegenkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Weidewerterperiode 1911 für die nassauische Pferdezucht eine segens- und erfolgreiche werden möge.

Die Gebäudesteuer in Hessen-Nassau. Die Veranlagung zur Gebäudesteuer in Hessen-Nassau ergab für 1910 folgendes Resultat: Es waren vorhanden 338 829 steuerfreie und 364 651 steuerpflichtige Gebäude. Letztere wurden bei einem Nutzungswert von 197 650 860 M. mit 7 230 342 Mark Gebäudesteuer belastet. Was den durchschnittlichen Gebäudesteuer-Nutzungswert anbelangt, so belief er sich in den Städten für Wohngebäude auf 1499,2 Prozent und für gewerbliche Gebäude auf 786,7 Prozent, auf dem Lande für Wohngebäude auf 132,0 Prozent und für gewerbliche Gebäude auf 457,3 Prozent. Im Vergleich mit den übrigen Provinzen liegt Hessen-Nassau bezüglich des Nutzungswerts der Wohn- und Geschäftsgebäude mit an erster Stelle. Den größten durchschnittlichen Nutzungswert der Wohngebäude besitzt unter den städtischen Gebieten der Stadtkreis Berlin mit seinen zahlreichen Mietkasernen.

Regierung und Jugendpflege. Die vom Abgeordnetenhaus für die männliche Jugendpflege in Preußen bewilligte Million hat das Kultusministerium jetzt zu einer statistischen Erhebung veranlaßt, deren Zweck es ist, dem Abgeordnetenhaus den gewünschten Nachweis über die Verwendung der Summe zu geben, die durch die Regierungspräsidenten an die Gemeinden und Vereine verteilt worden ist. Die Statistik, die durch einen Erlaß des Ministers an die Regierungspräsidenten angeordnet ist und nach Erfüllen durchgeführt wird, erstreckt sich auf folgende Fragen: 1. Wieviel Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren haben sich angeschlossen: a) kirchlichen (evangelischen, katholischen und jüdischen) Vereinigungen, b) nationalen Turn-, Spiel- und Sportvereinigungen, c) Jugend-

vereinen im Anschluß an landliche, gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen, d) Jugendvereinen im Anschluß an Mittel- und Volksschulen, e) sonstigen im vaterländischen Sinne geleiteten Vereinigungen? 2. Wieviel Jugendliche nehmen an den Veranstaltungen teil, ohne derartigen Vereinen anzugehören? 3. Zahl der Jugendheime; als Stichtag gilt der 31. März 1911? — Hand in Hand mit diesen Untersuchungen geht die praktische Durchführung des vielerörterten Gedankens der Jugendpflege. Durch Erlaß des Ministeriums an die Königl. Landesturnanstalt zu Berlin wurden aus allen Gauen Preußens etwa hundert Schulmänner, die in ihren Landesstellen eine führende Rolle in der Kultur der Leibesübungen und der Jugendpflege einnehmen, zur Landesturnanstalt berufen, wo sie vom 20. bis zum 24. April einen Kursus zwecks Ausbildung zu Jugendpflegern und Verbreitern der rationellen Gymnastik in der Monarchie zu absolvieren hatten. In Vorträgen, gehalten von Dozenten der Landesturnanstalt, und in Referaten der Kursteilnehmer selbst mit anschließendem Gedankenaustausch wurden die Neuerungen auf dem Gebiet des Turnbetriebs, Methodik, Gerätkunde, vollständige Übungen und Spiele behandelt, und am Jahrendenkmahl in der Hofenheide wurden die theoretischen Erörterungen gleichfalls unter Anleitung von Lehrern der Landesturnanstalt in die Praxis umgesetzt.

Zweijährige Freiwillige für das Kraftfahr-Bataillon. Für das am 1. Oktober d. J. zu bildende Kraftfahr-Bataillon können noch Zweijährige-Freiwillige angenommen werden. Gesuche um Einstellung sind schriftlich unter Beifügung eines Meldebescheides an die Kraftfahr-Abteilung der Verkehrsstruppen in Schneberg bei Berlin zu richten.

Europäischer Mädchenhandel. Wie oft hört oder liest man heutzutage von Leuten, die ihr Kind verschleichen wollen. Ein traurig-unnatürlicher Gedanke: Kinder, die von den eigenen Müttern verschleicht werden! Freilich, es kann eine heroische Tat sein, wenn eine Mutter sich entschließt, ihr Liebling fortzugeben, um ihm eine frohe Kindheit, ein glückliches Leben, eine glückliche Zukunft zu schaffen. Aber seltsam, während sich vielfach liebevolle, kinderlose Ehepaare lange bemühen, um ein ihnen zugesagtes Kindchen als eigen zu erhalten, — allerdings werden oft recht schwer zu erfüllende individuelle Anforderungen gestellt —, treibt unter dem Deckmantel der Adoption ein Kinderhandel traurigster Art sein Unwesen. Der dies bezweckende, der südtel es beständig in dem Material, das neuerdings die frühere Stuttgarter Polizeikommission, Schmeißer Henriette Arendt, gesammelt hat, und das ein Gebiet so dunklen Elends enthält, wie man es für unmöglich halten sollte. Diese mutige Frau hat in langer zielbewusster Arbeit einen an Umfang und Wirkung gauenhaften Kinderhandel gefunden. Aus Hunderten von Bekanntmachungen, auf die sie antwortete, erhielt sie die Kenntnis vom Bestehen gewerdmäßiger Institute für Engelmacherie und Kinderfächer. Einige davon scheinen so wohlorganisiert und ausgedehnt zu sein wie die des berühmten internationalen Mädchenhandels — hat sich doch ein solches Institut erhoben, ihr auf Wunsch bis zu 3000 Kindern „direkter Geburt“ zu verschaffen. Noch ist nicht abzusehen, wie viele Kinder „gegen einmalige Abfindung an Kindesstatt“ angenommen werden, um dann, sobald die Summe ausgezahlt ist, der Verwahrlosung und dem Untergang preisgegeben zu werden, sei es direkt, sei es durch Weitergabe an die billigste oder schlechteste Pflege. Noch fehlen Zahlen darüber, wie viele deutsche Kinder der verschiedensten Altersstufen alljährlich im In- und Ausland zu solchen Zwecken verkauft werden. Erst intensives Zusammenarbeiten vieler wird die volle Wahrheit an den Tag bringen.

Ein weiblicher Handwerksbursche. In Gießen ist eben der erste weibliche Uhrmachergehülfe in Arbeit getreten. Die Dame stammt aus Stuttgart, sie erlernte das Handwerk bei ihrem Vater, machte vor der Handwerkskammer die Gesellenprüfung, die sie mit der Note „ausgezeichnet“ bestand, und ging dann nach allen Regeln der Uhrmacherei in die Fremde, wenn sie auch nicht gerade das „Männchen“ auf dem Rücken trug. Jetzt ist sie in Gießen bei dem Meister Aug. Schwab in Arbeit getreten, um sich in ihrem Fach zu vervollkommen, denn später soll sie das väterliche Geschäft übernehmen.

Stachelbeerspinner. Die Raupe dieses bekannten und schädlichen Schmetterlings macht sich auch in diesem Jahr wieder auf den Stachelbeersäulern sehr unangenehm bemerkbar. Läst man sie gewöhnen, so haben sie in einigen Tagen sämtliche Blätter von den Sträuchern gefressen, so daß auch die Beeren abfallen müssen. Unter allen angegebenen Mitteln ist das Ablesen wohl das sicherste, aber umständlich, mühselig, unappetitlich und — trotzdem unsicher, da das getriebene Tierchen infolge seiner Schutzfarbe nur sehr schwer zu entdecken ist. Als einfachstes und sicherstes Mittel wird empfohlen, frühmorgens vor Aufgang der Sonne ein weißes Tuch unter dem Stock auszubreiten und denselben kräftig zu schütteln, wobei die von der Nacht farr und feiß gewordenen Raupe alle auf das Tuch fallen und dann leicht vernichtet werden können. Will man die Wirkung noch verstärken, so tut man gut, abends vorher den Stod tüchtig mit Wasser zu begießen.

Erbanliches von den Feldmäusen. Landwirte finden gegenwärtig beim Pflügen immer mehr Mäusehaare, und zwar so stark bevölkert wie kaum in einem Jahre. Es darf gesagt werden, daß die diesjährige Mäuseplage trotz aller Maßnahmen außerordentlich empfindlich werden wird. Sind doch in einem einzigen Rest kürzlich von einem Landwirt 21 junge Tiere gefunden worden. Gewiß wird es den wenigsten Lesern auch nur annähernd bekannt sein, in welcher Weise sich die schädlichen Mäuser vermehren, die folgenden Ziffern werden bei den meisten Erkennen erwecken, sind aber leider richtig. Anfang März gibt es den ersten Mäusewurf, im Durchschnitt 7 bis 14 Junge. Das geht dann bis zum Spätherbst in Zwischenräumen von etwa 6 Wochen so fort und im Alter von 7 bis 9 Wochen haben auch die Jungen derart zahlreiche Nachkommen. Auf diese Weise kann ein einziges Paar Mäuse in einem Sommer gut über 20 000 Nachkommen haben, und wenn nicht neben der Vermehrung durch die natürlichen Feinde, nämlich Mäusen durch starken Regen, die Winterfäste, durch Seuchen und künstliche Ausrottung durch die Men-

schen zugrunde gingen, wäre es schlimm um die Feldfrüchte bestellt. Die Landwirte werden in diesem Sommer das Äußerste gegen die Schädlinge tun müssen.

Warnung vor einem „All-Heil-Rebenmittel“. Schon seit einiger Zeit muß es in manchen Zeitungen von einem Universalmittel gegen alle Rebenkrankheiten, das in Rottenburg ein Parfümerist erfunden haben will. Der Erfinder habe mehrere Jahre an dem Mittel herumlaboriert, und man müsse ihm behütigen, daß seine damit behandelten Weinberge viel schöner standen und besseren Ertrag lieferten, als alle anderen. Obwohl man sich von selbst sagen kann, daß es ein Mittel gegen alle Rebenkrankheiten zusammen schon deshalb niemals geben kann, weil jede Krankheit ihre eigene Ursache hat, die es zu beseitigen gilt, haben sich Rheingauer Interessenten das Mittel kommen lassen und festgestellt, daß es so wenig ein All-Heilmittel ist wie seine vielen Vorgänger, deren Erfinder gleichfalls mit schmerzhaften Weinbergen aufwarten konnten. Man muß nur die nötige Zeit auf einen kleinen Weinbergsbefehl verwenden können, und es mühte mit Wunden zugehen, wenn man nicht schönere Reben hätte als der vielbeschäftigte Nachbar, wozu noch kommt, daß die Erfinder von Rebenmitteln ein besonderes Interesse an gut stehenden Winterten haben. Einstweilen steht es mit der Schädlingbekämpfung so, daß die Erfindungen, die den Fachschulen unter wissenschaftlicher Leitung noch nicht gelungen sind, auch von Laien nicht zu erwarten sind.

Preussische Klassenlotterielose unter Preis offerierte ein Berliner Lotterieland, indem er an sämtliche preussische Lotterielosendeckler ein hektographiertes Rundschreiben verfasste, in dem er sich erbot, für die 5. Klasse ganze Lose für 180 M. statt für 200 M. liefern zu wollen. Die meisten Losendeckler überboten das merkwürdige Angebot der Generaldirektion, welche die Kriminalpolizei mit der Ermittlung über den Ursprung der Lose betraute. Es wurde folgendes festgestellt: Mehrere russische Handelsleute betrieben seit längerer Zeit einen eigenartigen, recht lohnenden Loshandel mit echten preussischen Lose. Sie kauften eine größere Anzahl davon an und verkauften diese in Russland an Spielfeste, aber nur bis zur 4. Klasse. Bis hierhin deckten sich Ausgaben und Einnahmen. Nun erwarteten sie planmäßig die Lose zur 5. Klasse wieder für je 40 M. für das ganze Los, gaben diese aber nicht mehr an ihre bisherigen Spieler ab, sondern verkauften sie nun für 150 M. an Private oder auch an Händler in Deutschland, dabei an jedem Los 110 M. verdienend. Die Kriminalpolizei verhaftete zwei dieser genialen Handelsleute; bei einem von ihnen wurden nicht weniger als 50 ganze Lose im Wert von 10 000 M. vorgefunden.

Kleine Notizen. Aufnahmen von der gestrigen Kaiserparade hat Hofphotograph Aurb. Friedrichstraße 14. gemacht und sind in dessen Auslage zur Schau gestellt. Eine Reihe davon in Art der Kunstblätter sind dem Kaiser überreicht worden. — Genio sind im Schaufenster der Photograph. Manufaktur Bruno Bode, Launstraße 5, einige Momentaufnahmen vom Großmünster des Wiesbadener Golfclubs und vom Kornblumentag ausgestellt. — Auf die heute abend 9 Uhr im Turnverein stattfindende Hauptversammlung wird hierdurch nochmals hingewiesen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiedrich, 12. Mai. Der Regengasse, der seinem Kollegen einen tödlichen Stich beigebracht hatte, war verhaftet, nach einigen Tagen aber auf freien Fuß gesetzt worden. Nachdem sich durch die Untersuchung wohl einwandfrei ergeben hat, daß er nur in der Rompebe geblieben hat, hat ihn die Staatsanwaltschaft jetzt vollständig außer Verfolgung gesetzt.

Dornheim, 12. Mai. Wie früher schon einmal im „Tagblatt“ mitgeteilt wurde, feiert der hiesige „Turnverein“ das 25jährige Jubiläum. Die erste Feste kommt aus dem Jahre 1886. Das Fest soll am 23. Juli d. J. stattfinden. Da aber an demselben Tage der Wiedricher Gemarkungsfest stattfindet und wegen Häufung anderer Feste um diese Zeit ist das Fest auf den 3. September verlegt worden. Es soll in Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse in einfacher Weise gefeiert werden. — Der Gesangsverein „Aria“ tritt am Sonntag, den 21. Mai, einen Familien-Ausflug in die Nassauische Schweiz.

Grabenheim, 11. Mai. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde eine Polizeibeschreibung aufgestellt und genehmigt, nach welcher von denjenigen Führern mitzubehalten, welche während der Rennstagen Personen gegen Entgelt vom Bahnhof zum Rennplatz und umgekehrt befördern, eine Gebühr erhoben werden soll. Letztere beträgt für Einspanner 3 und für Doppelspanner 5 M. Omnibusse, Weiter- und Kastenwagen dürfen nicht benutzt werden. Auch wurde ein Tarif festgesetzt, welcher an dem Rennplatz festzulegen ist. Danach haben 1 bis 2 Personen für einen Einspanner 1 M. und für einen Doppelspanner 1 M. 50 Pf. zu entrichten. Jede weitere Person kostet 35 Pf. mehr. Zum Schluss soll auch die Beschaffenheit der Wagen ins Auge gefaßt werden. Diejenigen, welche sich nicht eignen, sollen zurückgewiesen werden. — Der „Turnverein“ beschloß in seiner letzten Versammlung, dem „Männergesangsverein“ anlässlich seines 25jährigen Jubiläums ein Geschenk zu überreichen. Auch soll der Rorturnvereinigung des Mittelrheintreffes beigegeben werden.

Nassauische Nachrichten.

Vom Main, 11. Mai. Gestern und heute zogen außerst schwere Gewitter über den Main nach dem Rheine, welche wohl dem ausgetrockneten Lande das erste Mal Regen brachten, aber auch viel Schaden anrichteten. Stundenlang tobten die Unwetter und führten viel Hagel mit, welcher in Feld und Flur bedeutenden Schaden anrichtete. Auch viele Blitzeinschläge erfolgten. — Unter außerst zahlreicher Beteiligung fand heute die Beerdigung des im besten Mannesalter verstorbenen Lehrers Denker in Nied. Die Verstorbene war ein Sohn des in Nied. wohnhaften Seniors der nassauischen Lehrerschaft, Lehrer a. D. Denker, dem es vergönnt war, im April seinen 90. Geburtstag feiern zu können. — Heute mittag starb Reallehrer Jung, der im vorigen Jahre sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern konnte. Er lebte nur kurze Zeit im Ruhestand.

Im Rhein, 12. Mai. In Bornich schlug der Blitz in zwei Scheunen und zündete. Drei Scheunen wurden ein Raub der Flammen.

Niedt, 11. Mai. Heute nachmittag nach 5 Uhr ging über hiesiger Gegend ein sehr schweres Gewitter mit Hagel, begleitet von zwei Wolkenbrüchen, nieder. Die Feste und zum größten Teil total verblüht. Meistens ist das Getreide nebst den in Miste stehenden Bäumen ständweise total verblüht. Das Wasser schau mit riesiger Geschwindigkeit durch die Straßen unseres Dorfes und stellte sich in den Gebäuden einen Meter hoch und noch höher. In manchen Wohnungen, in denen das Wasser gestanden hat, liegt der Schlamm 30 Zentimeter hoch. In dem benachbarten Niedern:issen schlug der Blitz an zwei Stellen ein, ohne jedoch zu zünden. Auch hat hier das Wasser in dem Dorfe selbst keinen allzu großen Schaden angerichtet. Am schwersten betroffen wurde das Nachbarort Holzheim, das vollständig unter Wasser stand. Die meisten Ge-

[illegible]

Haararbeiten, Shampooing, Ondulation, Maniküre, Haarfarben, elektrische Hand-Kopfmassage, P. Seiffe, Neugasse 21, 2. Haus Marktstr. Telefon 4048, Damenfriseur I. Ranges, Etagegeschäft.

Keklamme-Angebot

Preis nur für
Donnerstag, Freitag u. Samstag

Extra billige

Hausschürzen

Hausschürze

mit und ohne Träger mit Volant
und hübschem Besatz

Einheitspreis
per Stück

Empireschürze

hübsche Fassen, reizend garniert

Miederschürze

gutsitzende Form, hübsche
Streifen

Prinzessschürze

mit Volant und Taschen mit
hübschem Besatz

95

Pfennig.

Blumenthal

KSS

Mainzer Sportplatz.

Sonntag, den 14. Mai 1911, nachmittags 4 Uhr:

Internationale Motor- und Gieger-Rennen.

20 km. Mannschaftsfahren nach Art der 6-Lagerrennen.

Es starten einige der bedeutendsten Fahrer der Welt:

Christensen u. Utenthal-Copenhagen, Gallotti-Mailand, Meyer,

Ritzenthaler, Aschoff, Bettinger u. L. W.

Verleiher der Motorrennen: H. Hecker-Wiesbaden.

Verleiher der Plätze: Tribüne 2 Mk., 1. Platz 1,50, 2. Platz 1 Mk.,

3. Platz 0,50 Mk.

Vorverkauf: H. Frenz, Wilhelmstraße 8, Buschmann, Haupt-
gasse, und Krikel, Schwalbacher Straße.

(Zu Nr. 848) F 36

Automobilverkehr

„Blauer Garten“ — Bahnhof resp. Post,
Obstwein-Restaurant. Kastel.

Regelmäßige Fahrten an Sonn- und Feiertagen von 3 Uhr nach-
mittags bis 10 Uhr abends. — Fahrpreise: 1 Person 50 Pf., 2 Personen
80 Pf., 3 Personen Mk. 1.—, 4 Personen Mk. 1,20.

Automobil an der Aufschrift „Blauer Garten“ und an den blauen
Fähnchen erkenntlich.

(Nr. 6031) F 36

Die Zeit ist da!

wo man seine Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen
und Sommer-Garderoben reinigen lässt.

Zu allen diesen Arbeiten empfiehlt sich die Firma

Lauesen & Heberlein,

Teppich-Druckluft-Reinigung

neuester Konstruktion.

Motten-Vertilgung. Bettfedern-Reinigung.

Wohnungs-Vacuum-Entstaubung.

Trauersachen innerhalb 24 Stunden.

B 3248

Ca. 500 Herren- u. Burischen-

Anzüge, Hosen, Westen, Sommer-Paletots, Kinder-Anzüge. Sämtliche
Anzüge sind aus modernen Stoffen, tadelloser Sitz, auf Hochhaar ge-
arbeitet, aus allerersten Firmen und werden zu jedem annehmbaren Preis
verkauft. Beste für Herren- u. Knaben-Anzüge, Weste zum Ausbessern von 10 Pf. an.

Unbefriedigend. — Kein Kaufzwang. — Gelle Verkaufsbräune.

Schwalbacher Straße 44, 1 St., früher Langgasse 5.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Bauholz Hombau Verfertigung Tiefbau L. Hoermann
Sommerunterricht 2. April. — Reifeprüfung. — Winterunterricht 15. Oktober.
Die Herzogl. Baugewerkschule ist den Königl. preuß. Schulen gleichgestellt.

Darmstädter Möbel!

Geschäfts-Erweiterung und Empfehlung.

Zur gef. Mitteilung, daß wir eine sehr vorteilhafte Neuerung und wesentliche
Geschäftserweiterung vorgenommen haben. Außer unseren Musterzimmern haben wir in
den gangbaren Preislagen mehrere

kompl. Wohnungs-Einrichtungen

(3 bis 4 Zimmer und Küche)

aufgestellt, so daß man eine Übersicht hat, wie sich die Möbel direkt in der Wohnung ausnehmen.

Gleichzeitig machen wir auf die Formenschnöheit, vorzügliche Qualität und verblüffende
Preiswürdigkeit unserer neuen Modelle 1911 aufmerksam und laden zur gef. Besichtigung
ergerbenst ein.

F 68

August Schwab jr.,

Rheinstraße 39

Darmstadt

Telephon 397

— nächst den Bahnhöfen. —

Spezialität: Kompl. Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 1000—10 000.

Dauernde Garantie!

Franko Lieferung!

Man verlange Preislisten und Abbildungen.



Für 10 Pf.
eine neue Bluse.
Für 75 Pf.
ein neues Kleid
durch Farben mit
Grau-schwarz
Haushaltswaren!!!
Zu haben in Drogerien,
Läden und Apotheken. F 65



Im Alter

Ist man empfindlich. Rasch ist eine
Erkältung da, und die Stimme ist
öfter belegt und heiser als frei. Das
lästige Gefühl der belegten Stimme
vergeht, sobald man ein paar Wybert-
Tabletten zu sich nimmt, die immer
zur Hand sein müssen und in allen
Apotheken 1 Mk. pro Schachtel kosten.

Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Kastrh
schnell zum Schwinden. — Depots in Wiesbaden: „Adler-Apotheke“,
Kirchgasse 28, „Bismarck-Apotheke“, Bismarckring 29, „Kronen-
Apotheke“, Oranienstr., Dr. Lado's „Schützenhof-Apoth.“, Langg. 15,
„Victoria-Apotheke“, Rheinstraße 41, F 115a
„Taurus-Apotheke“, Tannusstraße 20, Fernruf 106 und 2261.

Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlange sofort Musterbuch Nr. 493.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Damen- und Kinder-Güte
in neuem, reichem, modernem
u. alle Anst. betrie. Räderstr. 34, 2.

Flämischer Messinglüster

mit Mittelguglampe für elektrisches
Licht billig zu verkaufen. Rab. im
Tagblatt-Montor, rechts der Schalter-
halle.

Wiesbadens erster bürgerl.
Mittagstisch Helenestr. 24, P.

Warnung!

Es wurde in der letzten Zeit vielfach festgestellt, dass in meinen Originalkrügen
mit gesetzlich geschütztem Warenzeichen andere Steinhägerfabrikate vertrieben worden.
Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate
aus Krügen verschenkt, die mit meinem gesetzlich geschützten Waren-
zeichen, als auch mit meinem vollständigen Etikett versehen waren.

Im Interesse meiner rechtidenden Kundschaft und des konsumierenden Publikums
gebe ich hiermit die Erklärung ab, dass ich von jetzt ab

jede missbräuchliche Benutzung
meiner Original-Krüge und Original-
Etiketts strafrechtlich ver-
folgen werde.



H. W. Schlichte, Steinhagen i. W.

Aelteste und grösste Steinhäger-Brennerei.

Bis 1873 einzige, in Steinhagen existierende Brennerei.

Gegründet 1777.

Depot u. Lager: Schwalbacher Str. 23.

Telephon 2999.

640

Mode 1911.

Damen-Mode-Halbschuhe, schwarz, mit und ohne Lackk., u. in Derbyschnitt, 10.50, 8.50, 7.50, 5.90
Braun echt Chevreau mit u. ohne Lackkapp., auch in Derbyschnitt, hochapart, 12.50, 10.50, 8.50, 6.75
Braun und schwarz Chevreau mit eleganten Stoffeinsätzen, letzte Neuheit 7.50



Marke Condor

Tennisschuhe und Stiefel · Vorschriftsmäßige Turnschuhe · Reform-Sandalen · Haus- und Reiseschuhe · Spangenschuhe · Segeltuch- und :: :: :: Lastingschuhe :: :: ::

Haupt-Preislisten unserer Damen- und Herrenstiefel:

7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

schwarz und braun
in neuesten
Modellen und Farben!

Mädchen-, Knaben- u. Kinderstiefel

schwarz und braun
in modernen, hygienischen Formen, hervorragend preiswert.

Condor-Patent-

Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren
D. R.-P. 174 209

Der anerkannt bequemste Stiefel der Gegenwart in den beliebtesten Lederarten und Farben . . 16.50, 14.50, 11.50

Conrad Tack & Cie.

Schuhfabrik BURG b. M. — 125 eigene Filialen.

Verkaufshaus Wiesbaden:

Marktstr. 10 (am Schlossplatz).

Fernsprecher 359.

Specialhaus

Schirg

Webergasse 1
im
Hotel Nassau.

Tennishemd, weiss Ia . . 4.50

Sporthemd, farb. Flanell 4.75

„ lose Kragen 5.25

Weiche Sportkragen 70 Pf.

Telephon 549.

Sporthemden

K 79

Berein ehem. 13er Husaren.

Samstag, den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr:

Ausflug nach Schierstein

Saalbau „Deutscher Kaiser“.

Defelbst: Unterhaltung und Tanz, wozu freudl. eingeladen wird.

Eintritt frei. — Bei Bier.

Der Vorstand.

NB. Zusammenkunft nachmittags 3 Uhr an der Infanterie-Kaserne, Schierstein. Abmarsch 3 1/4 Uhr. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

Remsthal-Sprudel

hervorragendes, stark moussierendes

Mineral-Tafelwasser

zur Mischung mit Wein etc. besonders geeignet.

Vertreter: Karl Dillenberger, Flaschenbierhandlung, Wiesbaden, Blücherstrasse 18. — Telephon 2697. F 66

Staunend billig

Sind meine Preise, trotz des Aufwandes. Durch einen günstigen Abschluss verlaufe: **Wärende**, normal und für höchste Herren, mit u. ohne Futter, schwarz, Seidenglanz, v. 12. 4.30 an, Herren-Waschjoppen von 12. 1.20 an, Rodenjoppen mit Falten v. 12. 2.50 an, Knaben-Blusen u. Waschjoppen von 05 Pf. an, Satinhosen von 05 Pf. an, Wägen von 25 Pf. an, englische Wägen 1 Mt.

Gr. **Ph. Deuster**,

Jah. L. Haarsick Wwe.,

Ruisenstraße 44,

neben dem Melibenz-Theater.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 579

Herm. Sticker, Gr. Burgstr. 2.

Als Spezialität empfehle ich:

Feinste westfälische

Mundschnitt-Schinken,

im Gewicht von 8—20 Pf., à 1.25 Pf. per Pf. ab hier gegen Nachnahme.

Carl Wächter, Lippstadt i. Westf.

Vertreter gesucht. Wiederverkäufer u. Hotels Ermäßigung.

Thüringer Wurst und Fleischwaren.

Nur feinste und schmackhafte Spezialartikel unter voller Garantie der Güte. Sie beziehen dieselben sehr vorteilhaft a. besten hies. v. **Gustav Reichhorn**, Fleischwarenfabrik, **Buttsdorf**, Thür. (Gegr. 1850). Probepostkarte nach Wunsch fortiter 8—12 Pf. p. Nachn. Preisliste mitsamt und portofrei. F 115



Katalog gratis! Geflügelpart in Auerbach 196 (Hessen). F 65

Hochfeine frische

Süßrahm-Tafelbutter

aus pasteurisiertem Rahm, in Postkolis von 5 und 9 Pfund, sowie

feinste koniervierte

Schlagsahne

zu Tagespreisen offeriert die **Wollers-Gesellschaft Kramhörn** in **Wiesum**, Ostfriesland. F 115

Prima Salzbohnen

zu verkaufen. **Reichert**, **Seidenstraße 24, Paris**.

Telephon
Amt Grimschau No. 106.

Telegramme: Mehlhorn,
Schweinsburg.

Oskar R. Mehlhorn

Schweinsburg-Sa.

Zweighbureau Wiesbaden, Erbacher Strasse 7.

Renommierteste Spezialfabrik für Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden, Gartenhäuser und Heizungsanlagen.
Broschüren, Kostenanschläge und Besuche bereitwilligst.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin zur Aushilfe (ev. für dauernd) gef. Parfümerie Bruno Rode.

Junges Mädchen, ordentlich u. fleißig, für leichtere Arbeiten sofort gef. Adolf Jöns, Schuhwarenhandel, Kranzplatz 5.

Braves Lehrmädchen gegen Vergütung gesucht. Götfr. Boel, Hausbau-Gesellschaft, Ellenbogenstraße 5.

Junges nettes Mädchen, welches sich im Verkauf ausbilden möchte, bald gesucht. Modestium, Theater-Neumarkt.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Scharbeiterin gesucht Friedr.straße 8, 3.

Erste Arbeiterin sofort gesucht. Anton von Mücke, Rheinstr. 115, 6334.

Mädchen zum Nähen für sof. gef. Scharbeiterin 27, 1 links, B9600.

Scharbeiterin sofort gesucht. Katholiken, Zimmermannstraße 9, 2.

Werkzeugmacherin, tüchtig, sofort gesucht. Gustav-Wolff, Straße 12, Süd.

Lehrmädchen für Damenschneiderei sofort. Lebert, Weberstraße 50, 2. L.

Junge Mädchen, die Nähen gelernt haben, sofort gesucht. Diekmann, Kirchstraße 40, 1 links.

Büchlerin gesucht. Näheres Barberei Götfr. Straße 13.

Einfaches junges Fräulein, 20-25 Jahre, welches nähen kann, Hausarbeit versteht und gute Zeugn. besitzt, zur Pflege und Bedienung stehender Dame gesucht. Friedr. Straße 8, 2. L.

Mädchen zu sofort in H. Haushalt gef. Bonifatius, 11 u. 12 u. 3 u. 4, 5. B. Kranz, Bierhäuser Straße 5.

Gef. in H. Haushalt, bei gut. Gehalt, best. arbeitssames Mädchen, m. feinständ. Leben u. gute Zeugn. besitzt. Zu melden nur von 5 bis 6 Uhr. Adolfsallee 26, 3. 6448.

Stülpe, die gut Kochen, hübsch u. nähen kann, zum 1. Juni gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr. Wilhelmstraße 44.

Tüchtige feinständige Köchin mit gut. Zeugn. zum bald. Eintritt ges. von 9-11 und 5-7 Uhr. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Anständig. junges Mädchen, Anfangs, am liebsten verl. Hausarbeit, Straße 1, 1. L., nur von 5-7 Uhr.

Tüchtiges Mädchen, das alle Hausarbeit versteht u. Kochen kann, sof. gesucht. Kellerstraße 6, 3.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches Kochen kann, sofort gesucht. Wilhelmstraße 54, Treppenladen.

Braves fleiß. Mädchen vom Lande sofort gesucht. Götfr. 27, 1 links, B9600.

2. Mädchen, m. Liebe zu Kindern hat, gegen Geh. Lohn zum 15. d. M. gesucht. Kugel, Kirchstraße 76, 1.

Ruherl. älteres Mädchen, welches Kochen kann, zum 15. d. M. nur für den Haushalt gesucht. Näh. Friedr.straße 57, 2. L.

Gesucht sofort tücht. Alleinmädchen, das gut kocht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr. Kaiser-Friedrich-Platz 19, 2.

Tücht. Hotel-Zimmermädchen gesucht. Götfr. 27, 1 links, B9600.

Tüchtiges Alleinmädchen für H. Haushalt, per 1. d. 15. Juni gesucht. Kirchstraße 49, 2. L.

Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit bei gutem Lohn gesucht. Hotel Weiss.

Ein tüchtiges Mädchen, das etwas Kochen kann, auf gleich gesucht. Wirtschaft, Krenzstraße 24.

Junges williges Mädchen gesucht. Friedr.straße 15, 2. L.

Ein Mädchenmädchen gesucht. Kranzplatz 3, 3. B9601.

Tüchtiges Alleinmädchen, das Kochen kann, zu 8. Juni, für 18. Mai gesucht. Lohn 25-30 Pfg. Steine, Dambachstraße 48, 2. L.

2. Alleinmädchen, sof. ab. spät. gef. Reventaler Straße 11, 3. r. B9688.

Gef. f. 15. d. M. besseres Mädchen, das kocht, Kochen kann, ev. Aushilfe. Adolfsallee 26, 3. 6448.

Mädchen für Küche und Haus gef., das hübsch kann. Pagenstr. 1, 2.

Junges Mädchen gesucht. Schiersteiner Straße 19, 3. B9681.

Alleinmädchen, das in Küche und Haushalt tüchtig ist, sof. gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr. Kaiser-Friedrich-Platz 19, 2.

Zweites Mädchen tagelöhner gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Jung. Mädchen nachm. zu Kind. gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Monatsfrau vom 8-9 Uhr gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Junge Monatsfrau tagl. 4. L. gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Sofort gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Büchlerin verl. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Götfr. 27, 1 links, B9600.

Tücht. Monatsfrau sof. gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Monatsfrau vom 8-11 Uhr gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Sauberes Monatsmädchen gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Kaufmädchen gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Gesucht ein sauberes Hausmädchen. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Kaufmädchen sofort gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Kleidermacherin gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

(w. bei Nachkommen tätig war, bevorzugt.) Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

3. Wittenberg, Rheinstraße 4.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Ein Kleidermacher gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Tüchtige Fächerer gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Tücht. Grob- u. Kleinmaler gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

außer dem Hause gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Kleidermacher für dauernd sucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Kleidermacher für dauernd sucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Tüchtiger Wollschneider gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

geh. hoh. Lohn gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Schneider gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Edle Kleidermacher, Schönborn.

Junger Konditor gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Gesucht werden Wiederverkäufer, nur treue. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Lehrer, Prof. Dr. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Off. u. G. 114 an d. Tagbl.-Verlag.

Kleidermacherin gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Superfines Hausmädchen gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Ein junges Hausmädchen gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Junges Hausmädchen, der nach hiesigen, gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Hausmädchen gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Büchlerin, welcher fahren kann, bei einem Kleidermacher gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Junges Ausläufer (Kleidermacher) gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Burgstraße 12.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Perfekte Schneiderin für einf. Garbende hat Tage frei. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Sehr zuverl. Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen in gutem Hause zum 15. Mai oder später. Näheres Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Besseres junges Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen od. Stülpe der Hausfrau; würde auch mit auf Reisen gehen. Näheres Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Junges sauberes Mädchen sucht sofort Stelle. Zu erfragen bei Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Sol. fleißiges Mädchen sucht ab 1. Juni Stell. für Küche und Haus. Offerten unter A. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Schulfräulein Mädchen sucht Stelle, am liebsten an einem Kinde, übernimmt auch H. Hausarbeit. Offerten unter A. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gewandte ang. Verkäuferin für feines Parfümeriegeschäft per sofort oder später gesucht. Selbst. gestrichene Offerten mit Angabe der Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. unter T. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Zum Sommer oder Herbst findet Erste Verkäuferin für Kleiderstoffe und Seidenstoffe, die mit der Branche durchaus vertraut und im Verkauf hervor- ragend tätig ist, in seinem Modemag. u. Geschäft.

Lebensstellung bei hohem Gehalt. Nur erste Kräfte mit besten Empfehlungen wollen Offerte unter H. 11, 558 an Rudolf Mosse, Stuttgart, einreichen. Diskretion zugesichert. F122

Verlangt wird in einem erstklass. Schuhwaren- Geschäft in Frankfurt a. M. eine perfekte Köchlerin, versehen mit den besten Zeugnissen, Stiche und dauernde Beschäftigung mit gutem Lohn, der richtigen Person. Offert. unter G. 430 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Tailen- u. Rock- arbeiterinnen sofort gesucht bei Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Augehende und perfekte Wäckerinnen bei hohem Lohn gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Rund, Kirchstraße 8.

Volontärin

engagiert G. Dett, Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Engländerin für fünfjähriges Mädchen gegen Taschengeld bei guter Behandlung per sofort gesucht zu Frau Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Kinderkammerfrau oder Kinderfräulein zu 4-jährigem Anaben für den ganzen Tag gesucht zum 15. Juni oder 1. Juli. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Nach London gesucht eine in allen Zweigen des Handb. erprobte, solide Person (auch Blinde), die perfekt Kochen kann, für ein- zeln. deutsches Ehepaar. Angenehme Stellung. Weiter- räumung. Zweiwöchigen Gehalt. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Zum 1. Juni wird für Offiziers- handb. nach Berlin gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

perfekte Köchin gef. zu meld. im Hotel Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Gewandte Kaffeehüchlin, brögl. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Kaffeehüchlinmädchen zum baldigen Eintritt gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Gewandte Mädchen, welches gut nähen kann, mit Herren- und Damen- Garderobe umzugehen weiß und auch leichte Hausarbeiten über- n., f. halb gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Tücht. Hausmädchen, das etwas nähen und plätten kann, a. 1. Juni gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Unverlässiges Alleinmädchen, das etwas Kochen kann, in kleinen Haushalt, gute Stelle, per 1. Juni oder früher gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Brav. zuverl. Mädch.

zu Kindern gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Tüchtiges Alleinmädchen, fleißig und ehrlich, zu H. Familie per 20. Mai gef. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Tüchtiges Mädchen, das gut Kochen und feinständ. Handb. führen kann, sofort für deutsche Familie ohne Kinder nach Brüssel gesucht. Offerten an Haus- u. Hotel.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Inspektor gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Gewerbliches Personal.

1-2 tüchtige Schneider, die auch mit Maßbearbeitungsmasch. vertraut, sofort gesucht. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Schneiderschneider Fr. Welsch, von 9-11 und 5-7 Uhr.

Zum Vertrieb eines patentierten Artikels werden Kolportage gesucht. Offerten unter T. 42

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Reichstraße 25 1.3. Wohn. B9775
Reichstraße 26, 1.3. Wohn. B9833
u. Küche, mon. 15 Pfg.

2 Zimmer.

Reichstr. 25 2.3. Wohn. sofort billig.
Reichstr. 26, 2.3. Wohn. 10 Pfg. B9801
Reichstr. 26, 2.3. Wohn. 2.3. u. K.
Reichstr. 26, 2.3. Wohn. 2.3. u. K.

3 Zimmer.

Reichstr. 25 3.3. Wohn. 3 Zimmer.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 3.3. Wohn. 3 Zimmer.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 3.3. Wohn. 3 Zimmer.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Vermietungen

5 Zimmer.

Reichstr. 25 5.3. Wohn. 5 Zimmer.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 5.3. Wohn. 5 Zimmer.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

7 Zimmer.

Sonnenberger Str. 72.
Reichstr. 25 7.3. Wohn. 7 Zimmer.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 7.3. Wohn. 7 Zimmer.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Küden und Geschäftsräume.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Küden und Geschäftsräume.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Immobilien

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Wohnungs-Anzeiger-Bureau

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Willen verkaufen.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Neuerbaute

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Immobilien-Ankaufsuche.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Vertäufte

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Willen verkaufen.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Willen verkaufen.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Willen verkaufen.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Willen verkaufen.

Reichstr. 25 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801
Reichstr. 26, 1.3. Wohn. 1.3. Wohn.
Wohnung bill. zu vermieten. B9801

Auf heißem Boden.

(Число проб)

Die Unterhaltung der Anwesenden drehte sich um die obersächsischen Dinge, und auch als von der Straße her herangekommener frommer Gesang lateinischer Weisen erklang, war vor irgend einer religiösen Aufmerksamkeits, Sammlung oder Anteilnahme keine Spur zu bemerken. Die Herren sprachen von einer französischen Operdiententube, die kürzlich in Manila ankert hatte, die Damen tadelten sich hinter den Rücken, die künstlich freierten Köpfe mit den leibenen Quantitäten zusammengebeugt, oderlei Wissenschaften über eine kirchlich nach Spanien zurückvertriebene Familie an, und Ward nach überlegte mit Krampfzähnen, welchen Schmutz er ihr zum Brautgeschenk machen sollte.

Erst als die verkündeten Heiligen in prächtigen Gewändern, mit kostbaren Kronen, Stabenden und Heiligenkränzen vorübergetragen wurden, versumte die Unterhaltung, und man ruckte näher an die Fenster.

Der wohlgekaupte, kalte Gesang der Chorherren, der vielen Geistlichen und Mönchsorden, der Weibchen, die farbenprächtigen Gewänder der Geistlichkeit — das alles nahm mit seinem eigenartigen, stimmungsvollen Glanz Erbitas Aufmerksamkeit ganz gefangen. Und sie vergaß für Momente den Gedanken, der sie seit Tagen quälte: „Was wird nun werden?“

Mercedes beobachtete sie einige Zeit verflohlen. Gerbert hatte sich an dem Brautpaare gefest, und während Mercedes ihnen aufsteigen aufhörte, sah sie im stillen Vergleiche zwischen Grafenbauer und Gerbert. So deutlich ihr die blinde Verliebtheit ihres Verlobten war, so wenig konnte sie es Gerbert vergessen, daß er sie verachtet hatte. Und Silvia schien ihren Mann nicht einmal sonderlich zu würdigen! Bei verschiedenen Gelegenheiten hatte Mercedes in unaufrichtiger Weise einige Diener von Herrnmann ausgefragt und mit Triumph herausgehört, daß das junge Paar sehr wohl nebeneinander lebte. —

Erhvin erhob sich jubelnd, um besser hinaufsteigen zu können: in einem großen, gläsernen Garg wurde Christus als Leidmann, in weissen Atlas als Sterbend hingekleidet, vorgetragen. Da fragte Merces, indem er auf den Tisch über die Anwesenden gleiten ließ, halt! — ant. zu Gerbert gewandt: „Sist Herr von Noll heute nicht hier?“

„Nein, wie Sie leben, nicht!“ entgegnete Gerbert, während Grafenbauer im selben Moment aufstand, um sich eine Zigarre zu holen.

„Ich glaube, man würde Herrn von Kolt häufig in Ihrem Hause treffen. Er ist doch ein guter Bekannter Ihrer Frau?“

Geibert sah sie bestündel an. „Sie irren sich, Donna Zemorina Mercedes, ich habe Gern von Gosh erst euseich in mein Haus eingeführt, er war meiner Frau Freund; warum meinen Sie das?“

„O, ich glaube nur, es annehmen zu dürfen“ antwortete sie, absichtlich ausweichend, und schlug ihren Fächer grüßlos auseinander. Derart schwiegen einen

Augenblick bestimmt. Er überlegte, ob er Mercedes, gerade Mercedes etwas von seiner Befremdung merken lassen und weiter fragen sollte. Da rief der Admiral vom Fenster nebenan Herbert zurück zu: "Eduard Herrmann, kommen. Sie einmal schnell, bitte, sehen Sie sich einmal jene jungen Mädchen dort unten an, die gerade in der Transaktion verflochten sind."

Eine Anzahl von jungen Leuten in heißer
Satin-Strümpfe mit schwarzen Strümpfen, um die Hüften
Ireneau eine schwarze Strümpfe mit
mit niedrigen Barock, weißen Strümpfen und aus-
geschlachtenen Strümpfen, lenkte die Aufmerksamkeit
auf sich.

„Sehen Sie, das sind die jungen Geflügelchen der Dominikaner-Universität St. Thomas in Manila, zu deren Föglingen ich mich auch einmal gegährt habe!“ fuhr der Admiral beifügig fort, „aber die guten Kinder haben mich bald wieder zu meinem Vater geführt und behauptet, ich fei ein Einfaltspinnel und würde ihnen nie Ehre machen. Und nun habe ich es doch zum spanifchen Admiral gebracht! Man fchämt an der Dominikaner-Universität überhaupt nicht viel auf die richtige Beurteilung zu haben. Denn den Syntaxis Lajo haben fie doch auch von der Univerfität hier fortgeführt, weil er ein Lummopf fei. Wenn fie das nicht gefehen wollten, wäre er uns jetzt kein fo unbequemer Mann. Denn daraufhin hat der alte Lajo ihn nach Deutfchland gefchickt, dort hat Syntaxis Lajo mit Auszeichnung nicht nur Pharmacie ftudiert, fondern von europäifchen Verhältniffen mehr erfahren, als für unsere Verhältniffe Manila auf ift.“

Der Admiral hielt einen Moment inne; er fühlte, daß es für Gerbert wenigst sein mußte, so über Ignatio Laio sprechen zu hören, der doch Gründer der Apotheke und des Truglagers war. Er erröth Gerbert vertraulich an ihm und redete eindringlich auf ihn ein, während er ihn etwas beiseite führte: „Es ist gut, wenn die Apotheke von dem Verfall des Meßigen in Ihre Hände übergeht! Die spanische Regierung wird Ihr Unternehmen gern bestaatsfassen, wir werden gern eine Staatsapotheke haben, deren Sitz in Manila ist und die anderen Apotheken des Archipels unter Kontrolle hat. Die ganze Sache kann ein jüdes Ende nehmen, wenn Laio sich noch mehr in politische Unthätigkeit stürzt, und sein Vermögen eines Tages zur Strafe konfiskirt wird! Glauben Sie mir, daß ich Ihnen nur einen wohlmeinenden Rat nebel!“

Gerbert gab ihm ein stillen recht, denn in den letzten Wochen hatte er selbst ähnliche Gedanken ermoget. Aber es widersprach ihm, gegen Ignatio irgend einen Schritt zu unternehmen. So war es Gerbert doppelt unangenehm, als mehrere der Anwesenden aufstanden und mit der Sybilla zu verabschieden kamen. Er erwiderte dem Kontrol einige dankende Worte für sein Interesse mit der Versicherung, sich die Angelegenheit zu über-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Kauf:
„Tagblatt-Hand“ Nr. 6630-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Preis-Verzeichnis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
Deutschlands. — Preis-Verzeichnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung
Langgasse 21, sowie die 119 Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Buchhandlung
Gabelsberger und in den übrigen deutschen Städten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheit“
in einzeiliger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Es wird für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1.00 Pfg. für lokale Anzeigen; 2.00 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. — Preise, welche, druck- und versandkostenlos, nach besonderer Vereinbarung.
Bei mehrwöchiger Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 224.

Samstag, 13. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Die parlamentarische Lage, die bei dem Osterstich des Reichstags im Reich völliger Ungewissheit stand, hat sich, seitdem die Volksvertretung wieder an der Arbeit ist, durchaus nicht geklärt. Zwar ist die Beratung der umfangreichen Reichsverfassungsordnung, bisher glatter vor sich gegangen, als man ursprünglich zu hoffen gewagt hatte, und wenn es auch an heftigen Zusammenstößen zwischen der Sozialdemokratie und den Parteien der Rechten nicht gefehlt hat, so sind doch die angedrohten Obstruktionsversuche ausgeblieben.

Weit ungünstiger aber hat sich das Schicksal der elfjährig bestehenden Verfassungsvorlage gestaltet, die in der Kommission einen Reford von vier Lesungen erzielt hat und doch — viele Kräfte verdrängen den Frei — geachtet ist. Dies Wort von den vielen Kräfte gilt auch für die Kompromissverhandlungen, die hinter den Kulissen gepflogen wurden, und die es doch nicht verhindern konnten, daß, nachdem sogar eine Einigung über die am heftigsten umstrittene Erste Kammer erzielt worden war, in der Schlussabstimmung das ganze Verfassungsgeheim mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt wurde. Seitens der Regierung will man dies negative Ergebnis nicht als ein endgültiges gelten lassen, um so mehr, da die Gesamtstimmung als für die Kommission nicht für zulässig angesehen wird. Aber auch in parlamentarischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß im Plenum doch noch eine Mehrheit der Parteien unter einen Hut und damit das Verfassungsgeheim unter Dach und Fach gebracht wird.

Es wäre dies um so wünschenswerter, da ein völliges Scheitern der Reform auf die Stimmung in den Reichsländern notwendigerweise sehr ungünstig einwirken müßte, während die Vorgänge im elfjährig bestehenden Landesauschuss, welche die Schließung dieser Körperschaft notwendig machten, erneut die Notwendigkeit einer parlamentarischen Vertretung, die diesen Namen verdient, die sich aber auch ihrer Verantwortung bewußt ist, für die Reichsländer darzulegen haben. Zum Schluss sollte man doch eigentlich aus dem freudigen Empfang, den der Kaiser soeben im Elsfeld gefunden hat, schließen dürfen, daß die protestantische Strömung, wie sie die Alles-oder-nichts-Politik im Landesauschuss zur Schau trugen, nicht den Gefinnungen der Mehrheit der Bevölkerung entspricht.

Eines nicht nur festlich-freundlichen, sondern auch herzlich empfangenen dort der deutsche Kaiser in England gewärtig sein, wohnt er sich nach dem diesmal leider nur 4 Tage dauernden Aufenthalt in Wiesbaden, der Einladung des Königs Georg folgend, zur Einweihung des Denkmals der Königin Viktoria, die zugleich die Großmutter des englischen Königs und des deutschen Kaisers ist, begibt. Der Kaiserbesuch fällt in eine politisch bewegte Zeit, denn der Kampf

um die Oberhausreform hat sich jetzt zu einer Doppelaktion zugeeignet, die einigermassen gleichzeitig im Unterhause wie im Hause der Lords ihrer Entscheidung entgegengeht. Es war kein unglücklicher Schachzug der Konservativen, daß sie durch die Bill Landsdowne mit einer Art kombinatorischer Methode der Betvorlage des Rabinetts Asquith eine höchst eigene, freilich sehr verdünnte Oberhausreform entgegenstellten, aber die Liberalen verschmähen dies Medikament und bestehen auf ihrem Schein gegenüber der Scheinreform.

Nicht minder zurückhaltend als in bezug auf die weitere Strategie gegenüber dem Oberhaus ist das Rabinet Asquith auch betriebs seiner Haltung zu der neuesten Wendung der Marokkofrage, doch ist zwischen den Zeilen der lakonischen Antworten, die vom Regierungssitz auf die mehrfachen Interpellationen im Unterhause gegeben wurden, unschwer zu entnehmen, daß man jenseits des Kanals nur ungern ein Mittel am Algeciras-Vertrag setzen würde. Zugleich wird in Marokko überhaupt noch mit verdeckten Karten gespielt. Während die einen von einer Zuspitzung des Interessengegensatzes zwischen Frankreich und Spanien berichten, wollen die anderen gar von einem Geheimvertrag wissen, in dem bereits die Teilung des marokkanischen Vorensfeldes in Aussicht genommen sei. Aber zum Schluss werden dabei auch noch die Marokkaner selbst — und diese nicht allein — mitgezogen haben.

Auch bei den Pankees scheinen sich neuerdings die Einmischungsgefühle wieder erheblich zu verstärken, wobei ihnen die Augen, die bei den jüngsten „Schlachten“ in Mexiko über die Grenze flogen, als bequeme Handhabe dienen sollen. Aber die Friedensverhandlungen sind unterdessen soweit gediehen, daß jene glänzende Gelegenheit einigermassen verpackt ist. Ob freilich der greise Diaz wirklich sein Versprechen wahr machen und seine Präsidentschaft, die allgemein zu einer Diktatur geworden war, nach dem Friedensschluss niederlegen wird, das bleibt füglich abzuwarten.

Auch mit der Diktatur des chinesischen Mandarinentums soll es endgültig vorbei sein. Die jüngste revolutionäre Erhebung in Kanton hat der Reformbewegung im Reiche der Mitte einen erneuten Anstoß gegeben, und so ist denn als erster Erfolg die Bildung eines Ministeriums zu verzeichnen, dem im langsame Schritt ein Parlament folgen soll. Wo wird zum Schluss auch der konföderalistische Staat der Welt zu einem Lande unbegrenzter Möglichkeiten, für dessen Bewohner nicht mehr die Lösung gelten soll: Der Fort, der hängt ihm hinten!

Zur marokkanischen Frage.

Ein Pariser Blatt hat seit einigen Tagen die Welt in Erstaunen durch die Veröffentlichung von Geheimverträgen und geheimen Aktenstücken zur marokkanischen Frage. Zuerst brachte die „Libre Parole“ den spanisch-französischen Geheimvertrag von 1902, der freilich jetzt, wie eine unten wiedergegebene Trautmeldung erweist, von der französischen Regierung bestritten wird.

Aber was man von solchen offiziellen Dokumenten zu halten hat, ist hinreichend bekannt. Dieser Geheimvertrag hat nun freilich nur ein geschichtliches Interesse, da er durch die Algeciras-Akte in seinem wesentlichen Kern überholt und abgelöst worden ist. Dieser Geheimvertrag kam auf eine regelrechte Teilung Marokkos zwischen beiden Mächten hinaus, während die Algeciras-Akte die Selbständigkeit Marokkos anerkennt und zu einem Bestandteil der internationalen Rechtsordnung macht. Aber wir wissen ja, wie hartnäckig Frankreich darauf aus ist, diese Akte zu durchlöchern und gegenstandslos zu machen. Die Bedeutung der französisch-spanischen Vereinbarung von 1902 geht somit denn doch über die Feststellung eines historischen Tatbestandes hinaus, indem nämlich gezeigt wird, daß die französische Politik schon damals die Einverleibung des größten Teiles des Scherifenreiches als Endziel im Auge hatte. Sie hat sich in Algeciras vorübergehend diesem anlegen lassen müssen, aber sie ist bestrebt, diese unangenehme Hemmung und Bindungen nunmehr abzuschleifen. Spricht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß die „Libre Parole“ doch die Wahrheit gesagt hat, als sie den Geheimvertrag veröffentlichte, so wird jedoch größte Zurückhaltung gegenüber einer weiteren Veröffentlichung desselben Blattes geboten sein, nach der Jüdisch Bülow im Mai 1902 dem damaligen französischen Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, auf die Frage, wie Deutschland eine französische Intervention aufnehmen würde und welche Kompensationen es verlange, in einer Note geantwortet haben soll, eine Besetzung der atlantischen Küste Marokkos durch Frankreich könnte der Verbindung des Deutschen Reiches mit seinen afrikanischen Kolonien hinderlich sein, und der deutsche Handel fühle immer mehr die Notwendigkeit einer Kohlenstation an der Westküste Marokkos, entweder Casablanca oder Rabat oder Mogador. Auf Grund dieser Eröffnungen des Fürsten Bülow sei dann im französisch-spanischen Geheimvertrag die „dunkelste“ Überlassung eines Hafens an Deutschland vorgesehen worden. So die Enthüllungen der „Libre Parole“. Wir meinen, daß man in der Wilhelmstraße Stellung zu diesen Angaben nehmen wird, wenn sie eine blanke Erfindung sein sollten, und daß sie alsdann von einem Dementi werden getroffen werden. Im Augenblick weiteres dazu zu sagen, kann sich aus verschiedenen Gründen nicht empfehlen. Im übrigen müssen die französischen Blätter gegenwärtig besonders kritisch gehalten werden. Die Behauptung beispielsweise, daß die russische Regierung in Berlin einen Schritt zugunsten Frankreichs und seines Vorgehens in Marokko getan habe, muß jedem, der die Gesamtlage betrachtet und aus den Botschaftern Almachungen vom vorigen Herbst die entsprechenden diplomatischen Folgerungen zieht, als eine Wochenachricht erscheinen, deren Blumigkeit um so augenfälliger ist, je bequemer es war, diese Erfindung in die Welt zu setzen. Vermutlich wird über das Vorgehen Frankreichs in Marokko zwischen den Kabinetten von Berlin und Petersburg ebensolche wie zwischen Berlin und London ein Meinungsaustausch stattgefunden

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 13. Mai: Dritte Festvorstellung: „Die Stimme von Portici.“ Oper in 5 Akten von D. E. Auber.

Diese Oper, die zur Zeit ihres ersten Erscheinens — kurz vor der französischen Juli-Revolution — die Gemüter in heftigste Bewegung setzte und sogar gelegentlich zu Aufruhr und Straßenkampf entflammte, haben soll von wegen ihrer anarchoistischen Tendenzen — wurde gestern, unter dem höchsten Zeremoniell der Festvorstellung, von der beehrten und besetzten, resp. rund ausgeschmückten Zuhörerschaft mit gegemender Gelassenheit angehört. Wenigstens in politischer Hinsicht konnte die äußere Theatralität des Werkes heutzutage nicht mehr aufregen; wenn auch die led und grell entworfenen Vorgänge, welche sich vor unseren Augen Schlag auf Schlag abspielten und die leichtfertige Musik, welche bei all ihren scharfen Kontrasten doch stets dem Ohr durch melodische Fassung zu schmeicheln weiß (die „Stimme“, die „Weiße Dame“ und „Oberon“ stammen fast genau aus dem gleichen melodischen Jahrgang!) eine gewisse prickelnde Wirkung nicht verfehlten.

Auf dem malerischen Hintergrund — Neapel, der Vesuv und das Meer lagen allenthalben hinein — entfaltet sich eine Reihe von Massenszenen voll lebhafter Bewegung. Denn eine wichtige Rolle in der Oper spielt der Chor, die Chöre. Man darf dabei natürlich nicht an die polyphone Kunst Sachs oder Fändels denken: Anders Chöre sind meist nur mehrstimmig gesetzte Chormelodien; aber schon die äußere Wucht dieser noch dazu wirklich handhabenden Massen ist — bei so starker Besetzung wie an

unserm Hoftheater — von eigenem Reiz. Das „Voll“ tritt hier als eigentlicher „Held“ auf. Unser Theaterchor, sehr durch manche frischen, jugendlichen Stimmen komplettiert, war fleißig bestrebt, neben der musikalischen Tätigkeit auch den geistigen Ansprüchen an dramatische Aktion zu genügen. Als Hauptnummern: der „Traumungsgefang“ in und vor der Kapelle; der rührige „Ratgeber“; die wild erregten Entgegnungen, welche den immer wieder zurückgedrängten und immer wieder losbrechenden „Aufbruch“ begleiten; und als Hauptstück noch das fein-mancierte „Verbot“ zum Schluss des 3. Akts — alle diese nicht eben leichten Aufgaben kamen zu ganz der beabsichtigten effektvollen Geltung.

Den Solisten sind in dieser Revolutionsoper nicht gerade hervorragende dankbare Aufgaben zugefallen. Da ist der unglückliche Prinz Alfons, — der Typus jener verurteilten „Mörder“, die eine so traurige Rolle in der älteren „großen Oper“ spielen: für ihn suchte gestern Herr Hutt-Franfurt nicht umsonst einiges Interesse zu wecken, dank einer sehr angenehmen Tenorstimme und männlich-sicheren Haltung. Die Prinzessin Elvira tritt dramatisch ebenfalls nicht bedeutender hervor; aber diese Prinzessin hat die allerhöchsten Ambitionen in gesangstechnischer Hinsicht: ihre Arien führen wirbeln hinauf bis in die Regionen der „Königin der Nacht“. Und diese Arien wurden gestern Herr Frieda Hempel vom Berliner Hoftheater: ihre mit der feinsten Eleganz geschmückte Virtuosität wurde man nicht müde zu bewundern, ebenso wie den goldenen Wohlklang ihrer Stimme und ihr außerordentliches musikalisches Talent. Welch ein Glanz in diesen Trillern und Trillerketten; welche eine Schwungkraft in diesen Passagen; welche eine Zartheit in diesen melodischen Abzügen! Abgesehen wahrte die Künstlerin auch

in der Darstellung durchaus königlichen Anstand; und so blieb es in der Tat ein Fest, diese gottbegnadete Künstlerin hier begrüßen zu dürfen.

Tommaso Anello — kurz gesagt: Masaniello — hat als historische Persönlichkeit — er ist so etwas wie der neapolitanische „Prophet“ Johann von Leyden — ein Anrecht auf besondere Aufmerksamkeit, und der Komponist hat für ihn alle wirksamsten Stellen der Partitur aufgespart. Herr Fadlowker, vortrefflich bei Stimme und angeregt im Spiel, suchte mit seinem umfangreichen, jugendkräftigen Tenor, der nur noch etwas satter und mannigfaltiger ansprechen könnte, alle Schönheiten der Partie in helles Licht zu setzen: die „Barcarole“ sang besonders frisch und glühend, und in der berühmten „Schimmer-Arie“ begeisterte der Sänger eine zum Teil höchst kunstvolle Behandlung des Falsetts und warmen Gefühlsausdruck; auch für den heroischen Aufschwung im 4. Akt schloß es Herrn Fadlowker nicht an entsprechend markigen Tönen; und als eine Glanznummer — soweit der stimmungliche Glanz nicht forciert wurde — rechnet das Duett mit Pietro. Diesen Pietro mit seinen sozialdemokratischen Anwandlungen — „dem Bürgerstande die Macht“, unter dem tut er's nicht — gab Herr Schwegler, dessen vollblütiges Organ sich hier einmal wieder recht nach Herzenslust auslegen konnte. Aus der Zahl der kleineren Rollen trat der Vorella des Herrn Geisse-Winkel markanter hervor. Die Titelpartie fand in unserer Prima-Ballerina Fräulein Kling eine vorzügliche Vertreterin, die sich nirgends in leere Ballett-Posen verlor, sondern die Rolle aus tiefer Innerechtheit herausgestaltete und mit vibrierendem Temperament durchdrang. Diese Geneta war nicht stumm: ihre ausdrucksvollen Gebärden, ihre beredten Mienen sprachen laut und vernunftlich von dem reichen inneren Seelenleben des wilden

haben, der eine Bindung einer dieser Mächte hätte herbeiführen können. Worüber man allein unterrichtet ist, das ist, daß eine Aussprache zwischen Berlin und Wien erfolgt ist, und man kann annehmen, daß auch zwischen Berlin und dem Völkeral eine Fühlungnahme stattgefunden hat. Ein Interesse daran, zu erfahren, wie in den russischen und in den englischen Kankalen über die neue Lage geurteilt wird, kann deutscherseits naturgemäß nicht schon jetzt, wo alles noch im Werden ist, bestanden haben, und es wäre ungewöhnlich und stünde im Widerspruch mit den geänderten deutsch-russischen Beziehungen, wenn die Initiative zu solcher Aussprache in Petersburg ergriffen worden sein sollte. Man hat es nach alledem bei der mitgeteilten Behauptung zweifellos mit einer gegenstandslosen Erfindung zu tun.

wb. Paris, 12. Mai. „Agence Havas“ meldet aus Nevada: Am 10. Mai, 11 Uhr morgens, stürmte eine Truppe von Hunderten von Reitern und zahlreichen Fußsoldaten auf dem rechten Ufer des Muluja gegen das französische Lager an. Das ganze Lager ergriff die Wut; eine Kolonne der Garde wurde sofort entgegengeschickt.

wb. Paris, 12. Mai. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Eine Zeitung veröffentlichte gestern früh den Text eines angeblichen französisch-spanischen Marokkoabkommens vom 10. November 1903. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß dieses angebliche diplomatische Dokument ein Avothron ist.

wb. Paris, 12. Mai. Wie die „Agence Havas“ aus Mex. unterm 6. Mai erfährt, hat seit dem 4. Mai, wo die 10.000 Kuffhändler zurückgewiesen worden waren, kein Angriff mehr stattgefunden. Der Sohn El Mokris, der Pascha von Rea, ist seines Amtes entsetzt worden, da man seinen Mangel an Energie fürchtete.

Ein spanisches Dementi.

hd. Madrid, 12. Mai. An kompetenter Stelle wird die Nachricht in Abrede gestellt, wonach zwischen Frankreich und Spanien am 10. November 1909 ein spezielles Abkommen über Marokko getroffen worden sei.

Der Schluß des Kampfes um die Krankenkassen.

△ Berlin, 12. Mai.

Die allgemeine Debatte über die Organe der Krankenkassen wird fortgesetzt. Das Bild bleibt daselbe, nur die Stimmung ist etwas ruhiger. Von der national-liberalen Partei, dem Zentrum und der Wirtschaftlichen Vereinigung wird die Notwendigkeit der neuen Bestimmungen bei der Aufstellung der Krankenkassen verteidigt, namentlich im Hinblick darauf, daß sonst die Krankenkassen ganz unter sozialdemokratischer Einfluß gebracht und zu politischen Zwecken mißbraucht würden. Auf der anderen Seite nützt die Sozialdemokratie die Redezeit geschickt aus, um noch einmal die Gesichtspunkte für die Beibehaltung der bisherigen Praxis zusammenzustellen. Der Sozialdemokrat Robert Schmidt-Berlin suchte fast zwei Stunden lang nachzuweisen, daß, nachdem die Sozialdemokratie ihre Parteigenossen aufgefordert hätte, sich in den Dienst der Kassen zu stellen, die Blüte der Krankenkassen eingetreten sei. Ihn unterstützte sein Parteigenosse Geine, der fast ebenso eingehend und ausführlich nachwies, daß alle die Vorwürfe der Regierungsvorsteher und der Konserverativen, daß die Sozialdemokratie die Kassen für ihre politischen Zwecke ausnütze, nicht Stich hielten. Er hat eine große Aktenmappe bei sich, die die verschiedenen Prozesse enthält, die mehrere Krankenkassen in der letzten Zeit geführt haben, um sich von dergleichen Vorwürfen rein zu waschen. Nach seinen Darlegungen waren allerdings die Gerichtsurteile ziemlich beweiskräftig dafür, daß die Vorwürfe unberechtigt sind. Als der Redner dabei einem sächsischen Gerichte den Vorwurf der Parteilichkeit macht,

sprang der sächsische Bundesratsbevollmächtigte auf, um gegen die Unterstellung sich zu wehren.

Während der Rede kam es noch zu einem Zwischenfall. Seine hat wiederholt erklärt, daß der Verdacht aller Vorwürfe der Reichsverband zur Befämpfung der Sozialdemokratie sei. Seine Parteigenossen unterstützten das durch Rufe. Da erklärte plötzlich der Präsident Herr Schulz, daß solche Vorwürfe unstatthaft seien. Darüber natürlich große Entrüstung auf der linken Seite des Hauses, und in dem folgenden Wortgefecht mußte der Präsident einziehen, daß er zu weit gegangen war. Von der Volkspartei sprachen Runo und Potthoff, die ebenfalls gegen die Kommissionsbeschlüsse sich wandten und eigene Anträge begründeten. Ähnlich stellten sich die Polen. Dann kam es zu den Abstimmungen, die zum Teil namentlich waren. Die Kommissionsbeschlüsse wurden angenommen, allerdings gegen starke Minoritäten.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Sachberichts in der Morgen-Ausgabe.)

¶ Berlin, 12. Mai.

In der weiteren zweiten Lesung der Reichsversicherungsordnung erklärt in der fortgesetzten Aussprache über die Krankenkassenangelegenheiten.

Abg. Auleröhl (Volk): Der Einfluß der Arbeiter auf Aufstellung des Gesetzes ist ganz und gar ausgeschaltet; das ist doch eine unerhörte Sache. Die Mehrheitsparteien lassen sich einen ganz kolossalen Mißbrauch ihrer Macht zuschreiben kommen. Mit solchen Ausnahmefällen wird der sozialdemokratischen Agitation nur neue Nahrung gegeben.

Abg. Zyl (Zentr.): Der Abg. Eichhorn bestritt, daß die Sozialdemokraten nachschafften. Dabei kann man kaum eine Nummer eines sozialdemokratischen Blattes in die Hand nehmen, in der nicht Leute, die im öffentlichen Leben stehen, in ganz gemeiner Weise angegriffen werden. Der Redner bestritt die Verhältnisse der Krankenkassen in München. Münchener Kassenangelegenheiten agitierten in den sozialdemokratischen Versammlungen und reifen im Lande herum.

Abg. Cuno (Volk): In der Beurteilung des Anlagematerials über den Mißbrauch der Krankenkassen zu sozialdemokratischen Parteizwecken stimmen wir mit den anderen bürgerlichen Parteien überein. In der Beurteilung der Mißwirtschaft sind alle bürgerlichen Parteien einig. Gewisse Normativbestimmungen sind notwendig, um dem Mißbrauch zu begegnen. Wir werden daher für die Vorschriften über die Dienstordnung stimmen. Freilich sind wir nicht ohne Sorge, ob auch die Bestimmung über die Freiheit der politischen und religiösen Betätigung außerhalb der Dienstgeschäfte die weite Auslegung finden wird, die wir wünschen.

Abg. Heine (Soz.): Den Rauch, von dem der Staatssekretär auf Feuer schlägt, hat der Reichsverband gemacht. Es ist ein sehr bider und stinkender Rauch. Er verhält das Tageslicht der Wahrheit. Solcher Gestank vom Reichsverband beweist aber gar nichts. Bringen Sie uns Beweise.

Der Tod von Cuno bis Westarp ist glücklich wieder beisammen.

Alle Aufmerksamkeit prallt an den echnen Stirnen der Berleumder ab. (Unruhe.) Nichts als ordinäre politische Regiererei. Der Redner erörtern den vom Grafen Westarp zur Sprache gebrachten Freiburger Fall, in dem er, Heine, als Rechtsanwalt Vertreter der Krankenkasse war. Der Vorsitzende des Freiburger Gerichts war durchaus voreingenommen; auch hier hat der Reichsverband gewirkt.

Vizepräsident Schulz rügt diese Art der Angriffe gegen den Reichsverband, die eine große Kränkung sei. (Es erfolgt ein scharfer Zusammenstoß des Präsidenten mit den in tosenden Lärm ausbrechenden Sozialdemokraten.)

Abg. Heine legt dar, daß der Freiburger Fall sich anders verhalte, als aus dem Bericht Westarps hervorgehe. Es handelt sich hier um den Drehpunkt der Vorlage, um

die bauernden Verhältnisse der Arbeiterklasse zum preussischen Staat. Das ist keine Kleinigkeit. Von der anderen Seite ist hier schon kräftig geschimpft worden. (Präsident Graf Schwerin: Hier im Saale wird nicht geschimpft. — Große Heiterkeit.) Auf die Regierungserklärungen, daß nur Mißbräuche abgestellt würden, geben wir nichts. Denken Sie an das Vereinsgesetz. Die Regierung fällt da auch doch sofort um, wenn nur die Juxter pfeifen, und wie sie pfeifen, das haben wir gestern beim Grafen Westarp gesehen. Wenn erst die Herren Majors und Hauptmanns im Kassenvorstand sitzen, dann wird jede Verhinderung mit den Arbeitern aufgehoben. Ein wüthendes Scharfmachertum, wie es sich hier vorbereitet, wird die Luft weit, weit vertreiben. Die Verantwortung tragen Sie! (Beifall bei den Sozialdemokraten; Gelächter rechts.)

Regierungskommissar Caspar erklärt, daß bezüglich Einstellung von Militärärzten ein Zwang nicht ausgeübt werden solle. Das von der Regierung vorgelegte Material beruht ausschließlich auf Berichten der Aufsichtsbehörden oder der ihnen vorgesetzten Landesbehörde. Ich glaube den Berichten der Behörden.

Sächsischer stellvertretender Bevollmächtigter Halbbauer weist die Vorwürfe des Abg. Heine gegen das Freiburger Gericht zurück.

Abg. Dr. Potthoff (Volk) erhält das Wort; in der allgemeinen Unruhe aber, die durch die bei der Abstimmung hereinströmenden Abgeordneten entsteht, bleibt er vollkommen unverständlich. — Die Aussprache ist beendet und es wird abgestimmt. Die Kommissionsbeschlüsse über die Vorhandelswahl werden in zwei Abstimmungen mit 209, bezw. 208 gegen 101 Stimmen (Volkspartei, Sozialdemokraten und Polen) bestätigt. Die Abstimmung über die Aufstellung der Kassenbeamten ergibt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse mit 208 gegen 103 Stimmen. Bei der Abstimmung über die Dienstordnung stimmen die Freisinnigen bis auf einige Mitglieder, sowie die Polen für die Kommissionsbeschlüsse. Der Paragraf wird mit 255 gegen 53 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen. § 412 über die Drittelung der Beiträge, wird angenommen, ebenso die §§ 369 bis 371.

Weiterberatung Samstag 10 Uhr. Schluß nach 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Sachberichts in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 12. Mai.

In der fortgesetzten ersten Lesung zum Zweckverbandsgesetz.

begründet nach Annahme der ersten sieben Paragraphen bei § 8, der von der Zusammensetzung des Verbandsausschusses handelt, Abg. Büchtemann (Volk) einen freisinnigen Antrag, wonach die Abgeordnetenzahl eines Verbandsgebietes nicht über 1/3 der Gesamtheit hinausgehen soll.

Abg. Dylpe (nll.): Für diesen Antrag werden wir stimmen.

Minister v. Dallwitz: Wenn die Majorisierung einer großen Gemeinde zu befürchten wäre, könnte eine Ausnahme von der Regel eintreten.

Die Abgg. v. Zedlitz (freikons.) und Zing (Ztr.) erklären sich gegen den Antrag.

Der § 8 wird unter Ablehnung des freisinnigen Antrages angenommen.

Zu § 11 beantragen die Sozialdemokraten Streichung der Bestimmungsklausel.

Die §§ 11, 12 und 13 werden jedoch unverändert angenommen.

§ 14, wonach den Verbandsmitgliedern die Ausübung der Verbandsumlage nach Maßgabe ihrer Verfassung vorbehalten bleibt, wird unter Annahme einiger Abänderungsanträge angenommen, ebenso § 15.

§ 15a enthält einen Zusatz d'Hausenwille (freikons.), wonach die zu den Verbandslasten mit herangezogenen Grundbesitzer, Erbbauberechtigte und Einwohner der Gutsbezirke die gleichen Rechte wie die Gemeindeangehörigen haben. § 16 wird debattenlos angenommen.

Naturfindes, dessen leidenschaftliche Affekte von wirklich „vulkanischem“ Feuer entzündet schienen.

Die Regie hatte in dieser Oper für eine Reihe glänzender Szenenbilder gesorgt, die sich ebenso sehr durch malerische Schönheit als durch treffende Charakteristik hervorhoben. Im 1. Akt: ernst-festliche Stimmung vor der Trauungskapelle; im 2. das lustige Fischertreiben an der „Marina“; im 3. das chaotische Marktgewühl in den Straßen und der Piazzetta von Neapel, wo sich Volksleben, Tanz und Spiel auf verhältnismäßig engem Raum höchst lebendig entwickelten — ein Bild von verblüffender Echtheit —; im 4. Akt die stille Fischerhütte, und darnach Majestätliches Triumph, wobei auch der feurige Streithengst nicht fehlte; und im 5. endlich das wilde Gelage in der Meeresnacht und der donnernde Ausbruch des Vesuv —!

Neben die vorzüglichen Leistungen des Chors und der Königl. Theaterkapelle trat gestern nicht weniger rühmend die holde Kunst von Fr. Ripamonti's leichtschwingen Scharen: Die allbekannte Napolitane wurde mit echt südländischer Glut und Rhythmus gesungen.

Die Neueinführung der Oper war Herrn Schlar zugefallen, der für die Sicherheit und Präzision des Ensembles und für prägnante Herausarbeitung orchesterlicher Details bestens gesorgt hatte. So war auch der Abend dieses „dritten Tages“ von reichem Erfolg gekrönt. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Mainz, 11. Mai. Der Philharmonische Verein, der schon öfter Werke der älteren Opernliteratur mit Glück zur Aufführung brachte, wählte für sein heutiges „Cellenfest“ die dreifache tonische Oper „Der Vitz“ von Halvyn. Das Werk, das bekanntlich infolge einer Wette, ob es möglich sei, eine abendfüllende Oper von Bedeutung mit nur zwei Sopranen, zwei Tenören, ohne Bass und ohne Chöre zu schreiben, 1835 entstand, war für Mainz noch Novität. Die Wiedergabe durch die Damen A. Stöck, B. v. Siffert, Herrn A. Trimbom vom hiesigen Stadttheater und Herrn

Hofopernsänger Waldemar Henke von Wiesbaden brachte dem Werk einen vollen Erfolg und den Sängern reichen Beifall.

O. K. Das glückbringende Weihnachtslied. Von der romantischen Entdeckung einer jungen Sängerin, deren wunderbare Stimme ihr eine glänzende Laufbahn sichert, erzählen englische Mäler: Am vorigen Weihnachtsabend stahlen sich zwei kleine Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Türen Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pfennige zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester Stella hatte diesen Gedanken gehabt und die Schwester zum Mitgehen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagnis ihres Lebens den Wendepunkt in ihrem Schicksal herbeiführen sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer bekannten Sängerin, Mme. Amy Sherwin, Halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendet, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich heranzog. Die Sängerin war vom ersten Ton an von der klaren, unbeschreiblich wohlklingenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen noch einmal singen, kein Zweifel: Stella besaß in ihrem Organ eine seltene Gabe des Himmels. Am nächsten Tage schon ging Mme. Sherwin zu den Eltern des Kindes und schlug ihnen vor, die kleine Straßenfängerin, von deren Talent Vater und Mutter keine Ahnung hatten, ausbilden zu lassen. Sie übernahm selbst den Unterricht und war erstaunt über die Fortschritte des Mädchens, das ganz in der Musik lebt und für den Gesang geboren zu sein scheint. Das Kind, das den Namen Stella Carol angenommen hat, zur Erinnerung an das glückbringende Weihnachtslied (Carol), ist jetzt 13 Jahre alt. Sie hat vor einigen Tagen unter großem Beifall eine erste Probe ihrer Kunst in einer öffentlichen Aufführung abgelegt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Dr. Albert Zacher ist nach weitläufigem Krankenlager in Rom gestorben. Er war

früher Chefredakteur der „Kleinen Presse“ und seit 1895 an der „Frankf. Zeitung“, die ihn als Korrespondent nach Rom schickte, beschäftigt. — Der seit Jahren in Hanau am Stadttheater tätig gewesene Regisseur und erste Charakterkomiker Willy Steiger, der zuletzt am Frankfurter Komödienhaus beschäftigt war, hat sich aus getränktem Ehrgeiz in seiner Wohnung in Hanau erhängt. — Zum künftigen Leiter des Berliner Lustspielhauses soll der hiesige königliche Schauspieler Emil Tauber ausersuchen worden sein. Herr Tauber war früher am Berliner Theater tätig. — Der erfolgreiche Bühnenschriftsteller Franz Molnar wurde in Budapest infolge einer Veronalvergiftung ins Sanatorium gebracht. Es liegt ein Fall von Unvorsichtigkeit vor, da Molnar an Schlaflosigkeit litt und eine zu starke Dosis genommen hatte. — Der Ausschuss zur Errichtung eines Julius-Wolff-Denkmal auf der Treseburg faßt den Beschluß, in Treseburg und in den Orten zu Pfingsten Blumentage zugunsten des Denkmal abzuhalten. — Dem Germanischen Museum der Universität Berlin sind von Mrs. Sears in Boston auf großen Tafeln, unter Glas besetzt, Handschriften Goethes und Schillers aus den verschiedenen Zeiten ihres Lebens, Prosa und Verse nebst den Notizen der Dichter geschenkt worden mit der Absicht, daß diese Reliquien in keiner Bibliothek eingeschlossen bleiben, sondern der akademischen Jugend während ihrer Arbeiten auf dem Gebiete deutscher Sprache und Literatur Anregung vor Augen stehen sollen. — Karl Schönherr hat sich nunmehr entschlossen, eine Vortragsreise durch Deutschland und Österreich zu unternehmen, die vom Münchener Kongressbureau Emil Gutmann organisiert wird, und die sich in der Zeit vom 10. November bis Mitte Dezember erstrecken wird. Der Dichter hat bis heute 370 Einladungen aus 134 deutschen und ausländischen Städten erhalten, kann aber infolge neuer literarischer Arbeiten eine längere Zeit für die Vortragsreise nicht zur Verfügung stellen.

Widende Kunst und Musik. Wilhelm Ruher, der bekannte Tier- und Orientaler, hat mit dem Dampfer „Windhof“ die Ausreise von Hamburg nach Deutsch-Ost-

§ 17 wird mit einem Antrage v. Brandenstein (Kont.) angenommen, wonach die Mitglieder des Verbandes aus-
schüßlich berechtigt werden und dem Disziplinargesetz unter-
liegen.

Bei § 18 fordert Abg. Büchtemann (Sp.) besondere Be-
stimmungen über die Öffentlichkeit der Verbands-
ausführungsverhandlungen.

Nachdem Ministerialdirektor Freund sich gegen den
Antrag gewandt hat, da bei den Verhandlungen um wirt-
schaftliche Fragen — nicht um politische — die Öffentlichkeit
nicht so notwendig sei und in den Sitzungen ausgesprochen
werden könne, wird der Antrag abgelehnt, der Rest des
Gesetzes unverändert angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Gesetzes beendet.
Samstag 11 Uhr: Zweiter Verband Groß-Berlin.
Schluß 3½ Uhr.

Deutsches Reich.

Die Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl. Die
gestrige Oberbürgermeisterwahl endete mit dem über-
raschenden Siege des national-liberalen Kandidaten
Lautenschlager mit 13 154 Stimmen über den Sozial-
demokraten Lindemann, auf welchen nur 12 238 Stim-
men fielen. Der Freisinnige Reuß erhielt 3363 Stimmen.
Die Wahlbeteiligung war eine äußerst lebhaft. Die
Lautenschlager verbaut seinen Sieg der Aufforderung des
seiner eigenen Partei in den Rufen fallenden Anti-
christlichen Reichs an die Volkspartei, den nation-
al-liberalen Kandidaten zu unterstützen. Ein erheb-
licher Teil Volksparteiler folgte diesem Appell. Der
Siege machte in Stuttgart einen gewaltigen Eindruck.
In der Stadt herrscht große Bewegung. Damit beginnt
die württembergische Regierung — diesmal wenigstens
noch nicht in die peinliche Lage, zu zeigen, ob sie einem
geschworenen Revisionsrat, der alle Repräsentations-
pflichten übernimmt, die Bestätigung erteilt oder ver-
sagt. Vermutlich werden sich auch die Sozialdemokra-
ten über ihre Niederlage freuen, denn der Sieg hätte
die Einigkeit der Partei wahrheitsgemäß auf eine
schwere Probe gestellt. Der „Vorwärts“ vertritt
sich mit der kommenden Bürgermeisterwahl in Stutt-
gart. Im übrigen schreibt er: Es ist ein Sieg der eini-
gen reaktionären Masse, zu der sich das Bürgerium
immer wieder dann zusammen findet, wenn es einen
wichtigen Kampf gegen die arbeitende Klasse gibt. Auch
diese Wahl zeigt wieder, wie stark dieser Kampf ist und
wie rasch das Bürgerium, selbst wenn die Parteiführer
noch haderen, alle seine Parteimitglieder vergißt
und zu helfen bereit ist, wenn es gilt, der Sozial-
demokratie entgegenzutreten. Wir bedauern diese Tal-
falle keinen Augenblick, die über die Reue des Ver-
teidigers die nötige Klarheit schafft. — Der neue
Oberbürgermeister von Stuttgart ist am 15. Juni 1868
in Stuttgart als Sohn des Rechtsanwalts Lauten-
schlager, der 1876 bis 1882 die Stadt Stuttgart im
Landtag vertrat, geboren. Lautenschlager wurde im
November 1867 zum Amtmann bei der Stadtdirektion
ernannt. Im Winter 1900 wurde er Hilfsarbeiter am
Ministerium des Innern, 1903 wurde er zum Regie-
rungsassessor, später zum titulierten Oberamtmann bei
der Stadtdirektion befördert. Seit 25. Februar 1909
führte er den Titel Regierungsrat. Am Juni 1910
wurde ihm das Oberamt Heidenheim übertragen, doch
trat er das Amt nicht an, weil er bekanntlich mit der
Revision der Stuttgarter Polizei beauftragt wurde.

Zur Ausführung des Zuwachsgesetzes. Der
Reichsfiskusler erließ jedoch ein Rundschreiben, in
dem er darauf hinweist, daß die mit der Vermehrung der
Zuwachsteuer betrauten Organe vielfach noch nicht mit
dem eigentlichen Veranlagungsgeheimnis begonnen hätten,
obwohl die Ende März erlassenen Ausführungsbestim-
mungen das Verfahren genau regeln. Eine weitere Hin-
weise würde die bis zum Januar 1911 rückwärts
erforderliche Veranlagung wesentlich erschweren und den
Veranlagungsmarkt länger als notwendig im Ungewissen

stella angetreten, um eine auf 1 bis 2 Jahre berechnete
Studienreise durch Ost- und Zentralafrika zu unternehmen.
Vor wenigen Wochen erst war Rußner aus dem Sudan
heimgekehrt, wo er im Gefolge des Königs von Sachse
dessen Jagdexpedition begleitet hatte. — Gustav Mahler
wird trotz seines schwer leidenden Zustandes auf seinen
Rückweg von Paris nach Wien übergeführt werden. Die
Ärzte befürchten das Schlimmste. — Der italienische Chirurg
Professor della Bedova-Rom, der Caruso schon ein-
mal von einem Polypen am linken Stimmband befreite, er-
klärte, Caruso sei wieder in derselben Lage wie vor drei
Jahren. Zweifelslos werde die Operation, wenn Caruso
seine Stimme erhalten wolle, erfolgen müssen. Die Heilung
wurde etwa drei Wochen in Anspruch nehmen. — Professor
Arthur Nikisch ist für eine wöchentliche Konzerttournee durch
die Großstädte Amerikas gewonnen worden. Nikisch kommt
zum ersten Male nach 20 Jahren wieder nach Amerika.
Im ganzen sind 30 Konzerte geplant. — Geheimrat Sode
gibt an, daß ihm nicht bekannt sei, daß der Kaiser ihn
zum Leiter des zu bauenden Korfu-Museums ernannt habe.
— Gustav Mahler ist gestern abend aus Paris in
Wien eingetroffen. Mahler legte die Fahrt in leidlich
gutem Zustand zurück. — Ein Zusammenstoß zwischen
Richard Strauss und d'Annunzio ist von Strauss
selbst für absolut falsch erklärt worden. Strauss hatte sich
mit keiner Silbe an d'Annunzio wegen eines Librettos
gewandt. — Rembrandts „Mühle“, die kürzlich
Herr Widener in Philadelphia von Lord Lansdowne für
zwei Millionen kaufte, ist wohlbehalten im Heim des
Millionärs angelangt. Das Gemälde wurde der „Röm.
Ztg.“ zufolge zuerst nach Berlin zur Reinigung geschickt,
worauf dann Mahmen und Bild getrennt den Weg über den
Ozean antraten. Das Bild befand sich in einem hermetisch
verschlösserten Stahlbehälter. Von New York nach Phila-
delphia wurde ein eigener Pullmann-Wagen gemietet, und
Bediente und Detektives bewachten den kostbaren Schatz.

Wissenschaft und Technik. Die Universität Breslau
ist im gegenwärtigen Jubiläumjahr von 2582 Studierenden,

lassen, insbesondere auch für die veranlagenden Gemeinden,
die an dem Ertrage der Steuer beteiligt seien, einen finan-
ziellen Nachteil bedeuten. Es sei notwendig, daß alle Amts-
stellen, ohne etwa auf die Verabschiedung der landesrecht-
lichen Vorschriften über Zulassung des Ertrages an die
einzelnen kommunalen Körperschaften zu warten, unverzüg-
lich das Veranlagungsgeheimnis in Angriff nehmen.

Die Straßburger Studentenschaft und General
v. Kell. Der Zwischenfall bei der Einweihung des
Kaiser-Wilhelm-Denkmal ist doch noch nicht erledigt.
Wie erinnerlich, hatte der Kommandierende General
v. Fabeck die Delegierten der Studentenschaft, die an
einem besseren Platz Aufstellung genommen hatten, als
ihnen zugeteilt worden war, durch einen Unteroffizier
und vier Mann mit Gewehr folgen weitertreiben
lassen, worauf die Studenten kurz vor der Ankunft
des Kaisers geschlossen die Feier überhaupt verließen.
Die Studenten haben seit um eine Audienz beim
Statthalter nachgehakt und diese erhalten, um noch ein-
mal die Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Die
beabsichtigten weiter, den ganzen Vorfall zum Gegen-
stand einer Denkschrift an den Kaiser zu machen.

Der 3. deutsche Friedens-Kongress findet am 20. und
21. Mai 1911 in Frankfurt a. M. in den Räumen des
Kaufmännischen Vereins statt. Auf der reichhaltigen Tages-
ordnung steht u. a. ein Referat von Rechtsanwalt von
Harden-Mannheim über „Die Stellung zu den Aktualitäten“.
Geheimrat Professor Dr. Dittwald wird über „Arbeit oder
Kampf“ sprechen und Herr Ulrich-Stuttgart über
„Krieg und Abrüstung“. Als weitere Redner sind u. a.
Dr. A. Dieckmann, Professor Dr. Luidde-München,
Justizrat Heilberg-Breslau vorgesehen. Mit dem Kongress
ist eine Jubiläumsfeier des Frankfurter Friedensvereins
verbunden, wozu eine von Dr. Dieckmann geleitete Festkom-
mission ist. Ausländische Friedensfreunde, wie Baron
D'Honnin de la Courville, Mitglied der Haager
Konferenz, Fred. Meyer-Rohrbach, Baronin v. Gutten-
Bach, haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Keine Vereinigung von Schöneberg und Wilmersdorf.
Die Vereinbarung über die Vereinigung von Schöneberg
und Wilmersdorf, die von den ersten Bürgermeistern der
beiden Teilstädte von Groß-Berlin getroffen wurde, ist
gestern der zum ersten Male zum Zwecke der Beratung über
diese Vereinigung zusammengetretenen Deputation in
Wilmersdorf zur Kenntnis gebracht worden. Die Deputa-
tion beschloß die Angelegenheit auf sich beruhen zu
lassen.

Parlamentarisches.

Moorkultur und Ansiedelung. Anfangs übernächster
Woche begibt sich die Budgetkommission des Abgeordneten-
hauses in das Moorgebiet links von der Ems, um hier die
Moorkultur und die Möglichkeit der Ansiedelung von Koloni-
sten zu studieren. — Der Landwirtschaftsminister wird
erst gegen Pfingsten dieses Gebiet bereisen. — Weiter heißt
es, gleichzeitig würden im Schoße der Regierung Er-
wägungen darüber angestellt, in welcher Weise die Aufse-
lungsstätigkeit in den Ostmarken ohne Anwendung der
Enteignung zugunsten des Deutschentums gefördert werden
könne.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Fürst Adolf zu Schaum-
burg-Lippe, bisher Oberst im Inf.-Regt. König Wil-
helm I. (1. Rhein.) Nr. 7 und a. l. s. des Westfäl. Jäger-
Bata. Nr. 7, wurde aus Anlaß seines Regierungsantritts zum
Regier. a. l. s. des Inf.-Regt. König Wilhelm I. (1. Rhein.)
Nr. 7 ernannt mit der Berechtigung, auch die Uniform des
Westfäl. Jäger-Bata. Nr. 7 zu tragen.

Deutsche Kolonien.

Erster Schiffbau auf der Marinewerft in Tsingtau.
Die Marinewerft in Tsingtau stellte ein erstes, von ihr ge-
bautes und konstruiertes Dampfschiff fertig. Es ist dies
eine Dampfjacht für die chinesische Marineverwaltung von
38,5 Meter Länge, die zur Aufnahme von Inspektionsreisen
in den nördlich-chinesischen Gebieten bestimmt worden ist.
Bei den Probefahrten ist die geforderte Geschwindigkeit
erheblich überschritten worden, so daß die Werft einen
schönen Erfolg aufzuweisen hat.

darunter 131 Damen, besucht, gegen 2433, bezw. 26 im Vor-
jahr. — Eine Anzahl muslimischer Gelehrter aus
Ägypten, Syrien, Tunis und Alger beschloß sich mit der
Gründung einer großen islamischen Gesellschaft, der alle
Gelehrten der mohammedanischen Welt angehören sollen,
um historische und philosophische Fragen zu behandeln und
auf eine Wiederbelebung der muslimantischen Welt hinzu-
arbeiten. — Die vor kurzem in Korfu ausgegrabenen
Kunstwerke sollen jetzt, den „Leipz. N. N.“ zufolge, auf
Wunsch des Kaisers in einem neu zu errichtenden Museum
in Berlin untergebracht werden. Voraussichtlich wird Bodo
Göbhardt dieses Korfu-Museum erbauen, das als Königl.
Museum der Verwaltung dieser Kunstinsstitute unter Leitung
von Geh. Rat Bode beigegeben werden wird. Alle weiteren
Ausgrabungen, nicht nur von Korfu, sondern aus dem Ge-
biete aller jenseitigen Inseln, sollen darin untergebracht
werden. — In der Riesgrube zu Rasing bei Erding
wurden Kammtzähne gefunden. Es sind die vier
Oberkieferzähne eines jungen Tieres. Professor Dr.
Schröder, t. Konservator der geologischen Sammlungen
des Staats, der die Hunde an Ort und Stelle in Augen-
schein nahm, erklärte die Riesgrube als eine der inter-
essantesten, die er je gesehen. — In Bonn ist ein Stu-
dentenheim errichtet worden, in dem 21 Studierende
Aufnahme finden können. Die Anstalt war zunächst für
Schüler der höheren Schule in Reutlingen (Siegfrieds) be-
stimmt, es werden aber auch andere Studierende aufgenom-
men, jedoch nur zu einem höheren Pensionspreise. Das
vornehm eingerichtete Gebäude besitzt Speiseaal, Leses-
salle, Sprech- und Badezimmer. — Der 15. Internationale
Kongress für Hygiene und Demographie wird
vom 23. bis 28. September 1912 in Washington ab-
gehalten werden. Präsident Taft hat den Ehrenvorsitz über-
nommen. Neben dem Kongress wird eine hygienische Aus-
stellung veranstaltet. — Professor Max Eisenberg, ein
Arzt Wiesbadens, ist heute nach Berlin gekommen. Nach dem Ab-
leben Wisnards ließ sich Eisenberg in Berlin nieder und
ward bald ein bekannter Arzt.

Ausland.

England.

Das Reichsfest. Der König und die Königin wohnten
gestern der Eröffnungsfeierlichkeit des Reichsfestes im
Krieger-Palast bei, wo eine Ausstellung veranstaltet wor-
den ist, welche die Leistungen des Reiches auf industriellen,
kommerziellen und landwirtschaftlichen Gebiet veranschau-
lichte.

Italien.

Das Befinden des Papstes. Das katholische Blatt
„Corriere di Italia“ berichtet gegenüber den beunruhigen-
den Nachrichten, die einige Blätter über den Gesundheits-
zustand des Papstes veröffentlichten, daß der Papst sich
eines normalen Gesundheitszustandes erfreue. In den
täglichen Audienzen sei keine Änderung eingetreten. Gestern
erhielt der Papst sogar 60 Personen die Kommunion.

Die Jubiläumsversammlung des deutschen Handelstages.

Dem Drahtbericht über die gestrigen Verhandlungen in
der Morgen-Ausgabe tragen wir eine Übersicht über den
wesentlichen Inhalt der gestern gehaltenen Vorträge nach.
Wie mitgeteilt, sprach über

das kaufmännische Unterrichts- und Berufswesen

Geheimer Regierungsrat Dr. Siegemann, Syndikus der
Handelskammer Braunschweig und Vorsitzender des
Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichts-
wesen. Er führt die Frage aus: Die praktische kauf-
männische Lehre ist nach wie vor als wertvollste Ausbil-
dungs- und Erziehungsmittel für den jungen kaufmännischen
Nachwuchs zu betrachten. Schulmäßige Unterweisung kann
niemals einen Ersatz, sondern nur eine Ergänzung der
praktischen Lehre bilden. Das kaufmännische Mittel-Schul-
wesen macht gegenwärtig einen inneren Ausgleich
zwischen zwei Hauptrichtungen durch, von denen die eine
mehr die Allgemeinbildung, die andere mehr die Fachbil-
dung berücksichtigen will. Die über Erwarpen rasche
äußere Entwicklung der Handelsschulen beweist, daß
der Gedanke einer höchsten kaufmännischen Berufsbildung
mehr und mehr Boden in den Kreisen der Kaufmannschaft
findet. Das sicherste Fundament einer tüchtigen praktischen
wie theoretischen Berufsbildung bleibt eine solide Allge-
meinbildung. Bei der Annahme von Lehrlingen sollte
etwas wahlweise bewahren werden, andererseits sind unsere
Vollschulen und der Unterbau unserer Mittelschulen den
Anforderungen des bürgerlichen Lebens noch mehr anzu-
passen. Das fast zu vollendeter Form durchgeführte Lehr-
geheimnis des kaufmännischen Unterrichts enthält so bedeutsame
Elemente der Allgemeinbildung, daß dieselben dem An-
spruch erheben können, neben den zum Teil veralteten Forde-
rungen der Prüfungsordnungen für den Einjährig-Frei-
willigen dienst als völlig gleichwertig berücksichtigt zu
werden. Auch der Ausbildung der weiblichen Hilfskräfte
des Handels ist gebührend Rechnung zu tragen.

Schaffung eines internationalen Wechselrechts.

Aber diese Industrie und Handel hat interessierende
Frage referierte der Präsident der Handelskammer zu Leip-
zig, Herr Schmidt, der vom Reichspräsidenten zu den Be-
ratungen der Sachverständigen über die internationale
Regelung des Wechselrechts hinzugezogen war. Er hob die
Bedeutung des Wechsels als internationalen Zahlungs-
und Kreditmittels hervor, wies auf die Unterschiede in den
nationalen Wechselrechten hin und schloß die Be-
mühungen zur Verschmelzung der verschiedenen Wechsel-
ordnungen zu einer Einheit, die schließlich zu der Haager
Wechselrechtskonferenz im vergangenen Jahre geführt haben.
Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß Großbritannien
und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die zu-
nächst noch beiseite stehen, sich im Laufe der Zeit, mindestens
durch autonome Gesetze, anschließen würden.

Doppelbesteuerung durch Stempelgesetze.

Der Berichterstatter Reichstagsabgeordneter Kommer-
zialrat Hell-Brandenburg führte aus: Wie ein über-
blick über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse
Deutschlands zurzeit der Gründung des Deutschen Handels-
tages beruhte die noch immer bestehende Doppelbesteuerung
durch die Stempelgesetze der einzelnen Bundesstaaten. Das
preussische Abgeordnetenhaus habe bereits 1908 beschlossen,
daß durch Verträge mit den anderen Bundesstaaten die
gegenseitige Anrechnung des Stempels bewirkt werde. Der
preussischen Regierung sei es aber bisher nur gelungen, mit
Sachsen ein solches Abkommen zu treffen, im übrigen werde
energisch Widerstand geleistet. So bleibe nur die Hand-
habung der Reichsgesetzgebung übrig, um endlich die inneren
Grenzen für den Verkehrsstempel zu beseitigen; in dieser
Richtung möge der Deutsche Handelstag seine gewichtige
Stimme erheben.

Deutscher Besitz an ausländischen Wertpapieren.

Der Berichterstatter, Vizepräsident der Berliner Han-
delkammer, Generalassessor Franz von Wendelschön, be-
tonte, daß die Frage nicht vom Standpunkt des Wertpapier-
handels, sondern von den Gesichtspunkten des Allgemein-
wohles zu behandeln sei und hebt nach kurzer Würdigung
der politischen Momente zunächst die wirtschaftlichen Vor-
teile eines starken Besitzes an ausländischen Papieren in
Deutschland hervor. Die ausländischen Papiere seien bei
Krisen und kriegerischen Verwicklungen zur schleunigen und
verlustlosen Kapitalbeschaffung unentbehrlich. Auch in
friedlichen und guten Zeiten sei ein lebhafter Handel in
auf den internationalen Märkten eingeführten Staats- und
Eisenbahnpapieren notwendig, weil sie einen Schutz der
Währung bildeten. Ferner würde durch die Einführung
ausländischer Wertpapiere der Export und die Eroberung
fremder Absatzgebiete für die deutsche Industrie gefördert.
Von größter Bedeutung sei endlich, daß Geschäfte in in-
ternationalen Werten im Inlande abgeschlossen würden und
die Stellung der deutschen Börsen als Vermittler auf dem
Weltmarkt festigen. Eine Übersetzung in ausländischen
Wertpapieren ist nicht vorhanden und ein besonderer Schutz
hiergegen nicht notwendig. Auch zu einer Änderung des
Zulassungsverfahrens, wie es die be-
kannten Anträge, betreffend „Zentral-Zulassungsstelle“ und

Eine tusseliche Überraschung. Der Gattin eines am Ostbuserdamm zu Berlin wohnenden Arztes gingen, nach-

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 14. Mai (Cantate).
Matthäus.
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schüller (Christenlehre). — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfarrer Schüller. (Die Kirchenversammlung ist für die deutsche evangelische Seemannsmission bestimmt.)

Bergkirche.

Sonntagsgottesdienst 8.30 Uhr: Pfarrer Dr. Meinede. — Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Dr. Meinede. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfarrer Dr. Meinede. (Die Kirchenversammlung ist für die deutsche evangelische Seemannsmission bestimmt.)

Ringkirche.

Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Dr. Meinede. — Sonntagsgottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer Dr. Meinede. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfarrer Dr. Meinede. (Die Kirchenversammlung ist für die deutsche evangelische Seemannsmission bestimmt.)

weche: Laufen und Trauungen: Pfarrer Schüller. Begräbnisse: Pfarrer Dr. Schüller.

Lutherische Kirche.

Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Dr. Meinede. (Christenlehre). — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfarrer Dr. Meinede. (Die Kirchenversammlung ist für die deutsche evangelische Seemannsmission bestimmt.)

Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Rieting.

Sonntag, 10 Uhr: Pfarrer Dr. Meinede.

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenkloster.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Missionar Rittner. Sonntags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.

Blatter Straße 2.
Sonntag, vorm. 9 Uhr: Bibelstunde. — Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Sonntag, vorm. 9.45 Uhr: Bibelstunde.

Christl. Verein f. Männer (C. V.).

Schwalbacher Straße 44.
Sonntag, vorm. 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Sonntag, vorm. 9.45 Uhr: Bibelstunde.

Evangel.-luth. Barmherzigen-Verein, Versammlungsort: Markstraße 13 (Kaffeehalle).

Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche.

4. Sonntag nach Ostern. 14. Mai. Die Kollekte am heutigen Sonntag ist für den St. Josefs-Verein bestimmt.

St. Marienkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 6.30, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. — Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

St. Marienkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 6.30, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. — Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

St. Marienkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 6.30, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. — Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

St. Marienkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 6.30, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. — Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

6 Uhr: Matinade. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schwestern. — Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

Altkatholische Kirche.

Sonntag, den 14. Mai, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. — Sonntag, den 14. Mai, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangel.-lutherische Gottesdienste.

Sonntag, den 14. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Sonntag, den 14. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangel.-lutherische Gottesdienste.

Sonntag, den 14. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Sonntag, den 14. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Sonntag, den 14. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangel.-lutherische Gottesdienste.

Sonntag, den 14. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Sonntag, den 14. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Sonntag, den 14. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangel.-lutherische Gottesdienste.

Sonntag, den 14. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Sonntag, den 14. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Sonntag, den 14. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Hermannstraße 22.
Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt.

Methodisten-Gemeinde, Hermannstraße 22.

Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt.

Methodisten-Gemeinde, Hermannstraße 22.

Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt.

Methodisten-Gemeinde, Hermannstraße 22.

Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt.

Methodisten-Gemeinde, Hermannstraße 22.

Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt.

Kurhaus Wiesbaden. Sonntag, den 14. Mai 1911, ab nachmittags 4 Uhr: = Grosses Gartenfest. =

4 Uhr: Konzert des Kurorchesters. 5 1/2 Uhr: Konzert der Kapelle des Fuss-Art.-Rgt. General-Feldzeugmeister.

Ballon-Fahrt

Etwa 5 1/2 Uhr: Mittheilung des Kapitäns Paulus mit einem Rieseballon von 1200 Kubikmeter Inhalt. Passagier-Anmeldungen an der Tageskasse.

8 Uhr: Konzert des Kurorchesters. 9 1/2 Uhr: Konzert der Kapelle des Fuss-Art.-Rgt. General-Feldzeugmeister.

Grosses Feuerwerk.

(48 Nummern, darunter zahlreiche Prachtschüsse.) Kunstfeuerwerker August Becker Nachf. Adolf Claus, Wiesbaden.

Die hinteren Garten-Eingänge bleiben ab 8 Uhr des Feuerwerkes wegen geschlossen.

Tageskarten: 2 Mk.; Vorzug-Karten für Abonnenten und Kurparkkarten-Inhaber: 1 Mk.; mit der Abonnements- und Kurparkkarte vorzuziehen. Abonnements-, Kurparkkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurparkes nur bis 2 Uhr nachmittags. Bei ungeeigneter Witterung: 4 u. 8 Uhr Abonnements-Konzerte im Saale.

Einmaliger Vortrag.

Herr Dr. Georg Wegener „Bericht über die Kronprinzen-Reise“ mit Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen nach Originalaufnahmen.

Logensitz 4 Mk., I. Parkett und Mittelgalerie 3 Mk., Ranggalerie und II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rückseite 1.50 Mk.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hütchen zu erscheinen zu wollen. P245

Städtische Kurverwaltung.

Dienstag, den 16. Mai 1911, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Rheinfahrt.

Abfahrt 9 Uhr vormittags Strassenbahn — Haltestelle „Kurhaus“ (Kaiser-Friedrich-Platz). — Sonder-Dampfbahn der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt nach Assmannshausen — Rheinstein — Niederwald — Rüdesheim. — An Bord: Konzert-Kapelle. — Aufenthalt in Assmannshausen (Konzert in der Krone). Besichtigung des Rheinstains, gemeinschaftliches Mittagsmahl auf dem Jagdschloss Niederwald.

Besuch der Aussichtspunkte und des National-Denkmals.

Während der Rückfahrt: Konzert u. Ball. — Bengalische Beleuchtung des Grossherzoglichen Schlosses und der Rheinfahrt zu Biebrich. — Kartenverkauf bis spätestens Dienstag, den 16. Mai, mittags 12 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses und an der Kurtaxikasse in der Wilhelmstrasse. — Preis (einschl. elektrischer Bahn, Schiffahrt, Zahnradbahn und Mittagmahl ohne Wein) für Abonnements- und Kurparkkarten-Inhaber: 10 Mk.; für Nicht-Abonnenten: 12 Mk. Später als bis zu obigem Termine gelöste Karten kosten 12 Mk. F246

Telephon 1 4903.

Circus A. Schumann-Theater, Frankfurt a. M. Wagen Vorbereitung bis einschl. 16. d. Mt. geschlossen.

Nur 3 Aufführungen des König Ödipus

unter persönlicher Leitung von Prof. Max Reinhardt, Hauptdarsteller Alexander Moissi, Rosa Burks, Eduard von Winterstein, Wilhelm Diegelmann, Maria Dietrich, Alfred Bröderhof. F70

400 Mitwirkende 400.

Theaterkasse (eigl. v. morg. 10 bis abends 7 Uhr ununterbrochen).

Freidenker-Verein. E. V.

Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr beginnend, auf dem Turmplatz des Männer-Turnvereins, im Walkmühlental:

Grosses öffentl. Freidenker-Waldfest

Instrumental-Konzert, Chorgesänge. Festrede von Herrn E. Vogtherr: „Was die Freidenker wollen.“ F311

Ferner: Kinderbelustigungen — Tanz — Fackelpolonäse. Zutritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Turnverein Wiesbaden. D. T. Pfingst-Wanderung 1911.

Mitglieder, welche gelangen sind, an einer 2-tägigen Westwälder-tour teilzunehmen, werden zu einer Besprechung am Montag, den 15. d. M., abends 9 Uhr, in unser Vereinslokal eingeladen. Der Vorstand. F439

Restaurant Kaiserhof, Dohmeier Straße 19.

Abd. Sonntagabend Künstler-Konzert.

Weinrestaurant Marmorsälchen

Sonntag abends von 6 Uhr ab: Spargel, warmer Schinken. Reichh. Frühstücks- u. Abendkarte. Eigene Schlachtere. Jean Michelbach, Besitzer.

Pleureusen Straussfedern

Paradies-Reiher Blumen — Strohüte etc. etc. etc.

Straussfedern-Manufaktur

* Blank *

Export Lager Detail

Friedrichstrasse 37, II. Stock, gegenüber dem hl. Geistesapir.

Beste Bezugsquelle.

Spezial-Räder 62, 65, 69, 72, 74, 76, 78 5 Jahre Garantie. Reklame-Räder von 42 Mk. an.

Reklame-Räder von 42 Mk. an.

Pneumatik in jeder Preislage. Laufmängel 2.45, 2.95, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50 etc. Reparaturen prompt.

J. Jantz, Wiesbaden, Rheinstr. 49

Wiesbaden, Rheinstr. 49, J. Jantz, Mainz, Stadthausstr. 23

Spazierstöcke

in Manila, Malacca, sowie Hartpöcker empfiehlt

G. M. Rösch,

46 Debergasse 46. 572

Brennholz,

Sachsen u. Gießen, gefassten, sofort lieferbar, pro Kasten 5 Mk., Goldhölzer, 100 Stück von 1 Mk. an.

W. Müller, Dohmeier Str. 44,

Telephon 1913. B999

Scharnhorststr. 19. Die Heilsarmee. Scharnhorststr. 19. Kommandeur Railton

wird Sonntag, den 14. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr und Montag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, große Extra-Versammlungen halten. Jedermann freundlichst eingeladen. B9922

Männer-Turnverein.

Unter diesjähriges Motto: findet Sonntag, den 14. d. M., nachm. von 3 Uhr ab, auf unserem Turnplatz hinter der Wäldmühle statt. Für Unterhaltung und Tanz ist bestens geforgt und laden zu recht zahlreichem Besuch ein. Der Vorstand.

Wiesbadener Theater-Gesellschaft.

Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr: 1. Frühjahrs-Familien-Ausflug nach Rambach, Saalbau „Waldlust“, Theater, humorist. Vorträge, Tanz, wozu Freunde und Gönner frdl. eingeladen werden. Eintritt frei. Leitung: Carl Diehl. Der Vorstand. Bei Bier.

Café-Restaurant „Waldeck“.

Während der Spargelsaison: 1 Pfund prima Stangenspargel mit Schinken oder Schnitzel 1.60 Mk. Haltestelle der elektr. Bahn Bahnhof-Eichen. Inh.: Julius Muth.

Bahnhof und Café-Restaurant „Eiserne Hand“.

Täglich frischen Kuchen. :: Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. :: Mittagstisch von 12—2 Uhr von 1.—Mk. aufwärts.

Der neue Inhaber: Heinrich Kraft,

langjähriger Oberkellner im Hauptbahnhof Mainz.

Heilquellen in glücklichster Zusammensetzung

von Bittersalz, Glaubersalz und Kochsalz, daher hervorragende Heilerfolge bei: Stoffwechselkrankheiten, Magen- u. Darmkatarrh, Gallenstein, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Gicht, Leberleiden und Frauenkrankheiten.

Moderne Kur- und Badeeinrichtungen,

kurgenössige Küche, Arzt i. Hause, Jagd, Rudersport, Fischerei, Tennis, Autogarage.

Bad Mergentheim Württ.

das deutsche Karlsbad.

Versand des Mineralwassers der bekannten Karlsquelle,

Versand von Pastillen und Salz aus den Heilquellen zu Hauskuren an Apotheken, Mineralwasserhandlungen, Drogenhandlungen, Krankenhäusern usw. — Prosp. u. Ausk. bereitwillig durch die Kurverwaltung. Stat. der Bahnlinie Würzburg-Landau-Crailsheim-Ulm, ebenso der Linie über Osterburken-Lauda. F122

„Wabernde Lohe“,

II. Sortierung einer 10-Pf.-Zigarre, 1ste. milde Qualität, 10 Stück 70 Pf., blütenweisser Brand, empfiehlt

Adolf Haybach, Hellmundstrasse 43.

780

Hosen

Die Auswahl unter
Tausenden
für jede Figur,
für Herren, Jünglinge,
Knaben und Kinder
fertig am Lager,

in schwarz, blau u. allen
Farben, allen Preislagen und
Fassons, ob lang, halblang, Knie
oder mit Leibchen.
**Manschetten-, Reit- oder
Breeches-Hosen.**

Spezialhaus
Bruno Wandt,
Kirchgasse 56,
— gegenüber Schulgasse. —
Telephon 2093. 727

August Rörig & Cie.,

Marktstrasse 6, am Markt.

Lack-, Farben- u. Kittfabrik. Erstes Farben-Spezialgeschäft am Platze.
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Farbwaren.
Fussbodenlacke und Firnisse.

Künstlerfarben und Malutensilien, Pinsel etc. etc.

Telephonruf zum Kontor Nr. 2500. (Gegründet 1895.) Telephonruf zur Fabrik Nr. 4350.

Prämiert auf Ausstellungen.

Verkaufsstelle: Marktstr. 6 am Markt, neben dem Kgl. Polizei-Präsidium.



Hervorragend billige
Bezugsquelle für

**Rackets, Tennis-
Bälle, Netze, Ballständer, Fuss-
bälle, Sportschuhe,**
sowie sämtliche Sport-Artikel, Ia Fabrikate.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41. K 86

Die dicksten Männer Wiesbadens

u. Jungen, kaufen ihre Haus- u. Straßen-Lüfter-Sakos in jed. Farbe u. Größe (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 9-18, jetzt Mk. 4.50, 5.50, 6.50 u. 10.—, eine Partie Arbeiter-Koppen Mk. 1.50, ein Posen Stängel f. forpuleute Herren, sowie ein. Bauchhosen werden billig verkauft. Ansehen gefattet Schwalbacherstrasse 44, 1. Et. 2. Etage.

Konkurs-Ausverkauf!

Das gesamte im Konkurs über den Nachlass des Kaufmanns
L. Holfeld vorhandene Warenlager, bestehend in
**Glas u. Porzellan, Lampen u. Lampen-
teilen, Zylinder, Dochte etc.,**

wird von heute ab im seitherigen Geschäftslokale,
Luisenstr. 26, Hinterhaus,
einem Ausverkauf unterstellt und bietet Gelegenheit zu günstigem
Einkaufe. Der Konkursverwalter: C. Brodt.

In Mottenmitteln willkommene Neuheiten

sieben eingetroffen.
Ausserdem **Kampfer**, garantiert rein,
bei 1 Pfd. Mk. 3.—, Kampfer in Würfeln Mk. 4.—, nur noch diese Woche.
Drogerie Bruno Backe, gegenüber dem Kochbrunnen.

L. Fassbender

Konfitürenfabrik

Hoflieferant

Berlin W.

Niederlage:

Wiesbaden, Langgasse 24.

Billiges Angebot!

Für **325** Mk.

ein vollständiges echt Nussbaum-
Schlafzimmer
mit Intarsien, innen Eichen,
mit weissem Marmor und Spiegeln.

Diwans,

nur prima Selbstanfertigung,
50 moderne Muster, prachtvolle Farben,
56-135 Mk.

Ottomanen 27-30-32-35 Mk.

Vollständige hochhaupte
Betten

mit Matratzen von 65 Mk. an.

Gebr. Anton u. Leicher,

Adolf

6 Oranienstr. 6,

Möbel und Dekoration.

Erleichterte Bedingungen.

**Straußfedern-
Manufaktur**

Kuss, Langgasse 11.



Blumen, Federn, Reiser.
Umarbeiten von
Federn u. Blumen.
Pariser Modellbiste.
Grösste Auswahl
Paris, garniert, Güte.
Blumen, Schiefer.
Modellbiste, Progenie.

Königsberger Pferdelotterie

Ziehung unwiderruflich 24. Mai.

Gewinne:

9 Equipagen,

alle kompl. bespannt, dar.

2 Viererzüge,

Wert **25 000 Mk.**

46 einzelne ostpr. Reit- u.

Wagenpferde, zusammen

68 Pferde, 304 massive

Silbergegenstände,

Wert **86 510 Mk.**

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,

Losporto u. Gewinnliste

30 Pf. extra, empf.

Leo Wolff,

Königsberg i. Pr., Kantstr. 2,

sowie hier bei **Carl Cassel,**

H. Stassen. 676

Jetzt ist es Zeit!
die Sommerproffen zu bekämpfen.

ALBION



(patentamt.
geprüft)
Nr. 2 verleiht
entfernt
Sommer-
sprossen,
Sonnen-
brand,
braune Haut
und
gelben Teint.
Gibt Pfoten
à 1 Mark in

Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Bismarckstr. 3. Telephon 2493.

Jäkel's Bett-Sofa,

einfache und praktische Konstruktion
im Preise ermäßigt, empfiehlt
Th. Löw, Tapetiererei, Helenenstr. 21.

Gutlache,

matte oder glänzend in allen Farben.
Drogerie Bruno Backe,
gegenüber dem Kochbrunnen.

Spezial-Ausschank

von
Rhein- u. Moselwein,
Original-Südweinen.

Likören usw.

**Feinbürgerl.
Mittagstisch**
von 1 Mk. an.

Inh.: **J. Fenzl.**



Ausschank
von
bestgepflegtem
**Wiesb. Felsen-
kellerbier,**
**Münchener
Löwenbräu.**

Kaffee, Tee, Kakao,
Kuchen, Gebäck.
Telephon 6435.

Der Milchausschank

an meinem Neubau, **Parkstrasse 101**, oberhalb der
Dietenmühle, am Ende des Kurparks, ist eröffnet.

Zum Ausschank kommt Kurmilch, Dickmilch, Maya
Joghurt, Kefyr und Rahm.

Hochachtungsvoll

Carl Wagner,

Milchkuranstalt Adolfshöhe. Grösste u. älteste Anstalt
unter Kontrolle des Vereins der Aerzte Wiesbadens.

!!! Maibowle !!!

von **Henrich's Speierling-Apfelwein** per Ltr. 38 Pf.
ist die beste.

Mussierende Obstweine:

Stachelbeersekt per Fl. **Mk. 1.80,**
Johannisbeersekt p. Fl. **1.80, Speierlingsekt** p. Fl. **1.30**

„Henrichs Trocken.“

Heidelbeerblutwein per Fl. **60 Pf.**

Stachelbeerwein „ **70 „**

Johannisbeerwein „ **70 „**

Brombeerwein „ **80 „**

Erdbeerwein „ **1 Mk.**

Himbeerwein „ **1 „**

zu haben in allen besseren Geschäften und in der

Obstwein-Kelterei

Telephon **1914. Fritz Henrich,** Blücherstr. 24.

Beste u. billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Pensionen.

Eröffnung: Sonntag, 14. Mai.

Eröffnung

Schweizer Milchkuranstalt

am Wartturm

(Haltestelle der Straßenbahn Wiesbaden-Bierstadt),

vormalige Dietenmühle.

Täglich frisch: Frischgemolkene Milch

von morgens 6-10 und nachmittags 1/2-8 Uhr.

Frische Dickmilch — Kefir —

sowie saure und süße Kuhmilch.

Die Anstalt steht unter ärztlicher Aufsicht.

Johann Benzinger.

Damenstiefel,

imit. Chevreau, echte
Lacklepp, Nr. 38-42, **4.50**

Mainzer Schuhbazar

Philipp Schönfeld,
Marktstraße 25.



Bruchleidende

sollten sich zur Beschaffung zweckmässiger, gutsitender Bandagen nur
an ein vertrauenswürdiges

Spezialgeschäft

wenden. Als solches kommt am Platze in erster Linie in Betracht die Firma

Fritz Assmann,

Saalgasse 30.

Telephon 2923.

Inhaber Fachmann mit langjähriger Praxis in den orthopädischen Kliniken
v. Geheimrat Hoffa, Dr. Wagner, Dr. Osl u. a.

Die letzten Neuheiten für die

Hochsommer-Saison

FOULARD-KLEIDER

VOILE-KLEIDER

LINGERIE-KLEIDER

SEIDEN-PALETOTS

ETAMINE-PALETOTS

LEINEN-PALETOTS

VOILE-BLUSEN

FOULARD-BLUSEN

LINGERIE-BLUSEN etc.

sind jetzt in grosser geschmackvoller Auswahl zu

ausserordentlich vorteilhaften Preisen

eingetroffen.



Wollmusseline-Kleid

mit Seidengarnitur und Stickerei-
kragen in verschiedenfarbigen
Streifen Mark 49.-



Elegantes Voile-Kleid

auf Seiden-Satin gearbeitet, mit
reicher Silberstickerei und
Knöpfchengarnitur, in blau,
fraise, lila usw. . . . Mark 84.-



Leinen-Kleid

in vornehmer Ausführung, mit
reicher Madeirastickerei, in weiss,
reseda, hellblau usw. Mark 39.-



Foulard-Kleid

aus reinseidenem Foulard mit
gestickter Leinengarnitur, Tüll-
passe u. Manschetten,
hell- und dunkel-
grundig Mark 58.-

J. Hertz, Langgasse 20.

„Aber wenn Gott nun doch ein anderes Mädchen —“
„Unmöglich, in der Stadt bekommen vor niemand mehr, und von außerhalb kommt auch nichts mehr.“

„Deshalb soll es doch von hier kommen, Maria.“
„Nun eine helle Stimme. Die zur Seite sich gewandt, auf der Schwelle stand ein junges, schlankes Mädchen in eleganter Fremdenkleidung.“

„Gott, du?“ rief die Mutter, „ja hast du denn wirklich —“
„Ein neues Mädchen, allerdings. Desmal habe ich Glück gehabt.“

Die Tochter legte sich hin und dachte ab, stellte den Blick auf den Boden in der Ecke und sah das blonde Haar aus ihrem von der Morgensonne leicht gezeichneten Gesicht.
„Was du sagst! Aber wer ist es denn?“

„Vorläufig ein Geheimnis, Maria. Aber du wirst schon sehen, sie ist willig und kann arbeiten, 18 Jahre alt, ein ganz munteres, frisches Ding.“

„Und wenn kann sie singen?“
„Wenn ihr wollt, das heißt —“
„Der Eintritt eines, die etwas auf den Tisch lege, unterbrach sie.“

„Was ist denn das für ein seltsamer Musik?“
fragte Frau Stecher.
„Ein Herr hat die Karte abgegeben.“

„Aber das ist von Rudolf, — von Herrn Scholl.“
„Was das ist, wissen wir, aber die Karte hat sich verändert. Der Herr hat seine Mutter hat sich verändert. Auf dem Wege zum Bahnhof wollte er uns etwas sagen. Aber dann muß er ja schon vor einer Stunde angekommen sein! Und in diesem Zustand wird er die Karte doch nicht abgegeben haben. Wie muß wieder in der Stube stehen haben.“

„Warum bringen Sie die Karte erst jetzt?“ rief Frau Stecher sich aus.
„Weil ich sie vergessen habe“, lautete die ruhige Antwort.
„O — und wo waren Sie denn heute noch?“

fragte der Meister in strengem Tone.
„Wo ich mich zu befinden, — im Bett.“
„Da waren Sie aber nicht —“

„Dina Stecher, kenne die Karte in die Kisten. Bei einer Krankheit, die alles wissen wollte, bin ich überhaupt nicht gewesen.“
„Und werden es auch nicht länger sein. — Sie müssen sich beruhigen.“

„Ich gebe Ihnen ich noch, — und zwar auf der Stelle. In so einem Hause habe ich überhaupt nicht. Ist so schlaflos, daß es da kein anständiger Mensch ausfallen kann.“

„Zu denken, daß Sie die Karte über, — am nächsten Morgen, daß die Karte nur für Sie ist.“
„O, die Karten war los! Es stand wie ein Zerknirschter der Entscheidung.“

„Soll ich die Karte auf der Karte legen?“
rief die Mutter, die sich aufregte mit ihrem Blick, flüchtigen Gesicht.
„Auf der Karte, — wenn das nur möglich ist! — Aber ich will es versuchen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Nun, die Karte, nehme ich auf mich. So hat Herr Scholl nicht gesehen, daß das Bild einer Dame ist.“
„Ich, was verliert ein Mann davon“, unterbrach sie die Mutter arglos.
„Aber wer soll uns denn suchen?“ fragte Herr Stecher arglos.

„Aber anders als ich. Maria habe ich es denn in der Person gelernt. — Gleich nach ich mich davon.“
„Aber Kind, sind dann nicht meistens Dandeln, — an, viel Frau Stecher nach, „du kümmerst dir ja keine neuen, neuen Gedanken.“

„Nun! Ich stand am Eingang der Eltern das Essen auf dem Tisch, und Gott hatte noch oben die Summe gesetzt und abgezahlt.“
„Du suchst ja viel besser als die Kind“, schmunzelte der Vater.

„Gott, ich habe mich ganz glücklich. Das war doch etwas anderes, als wenn man nur immer ihre Mutter, die schönen Kleider, die weißen Hände an ihr bewunderte. — Und die Arbeit hatte ich so sehr gemocht, daß es ihr schmeckte wie nie.“

„Wenn nur Herr Scholl auch mitessen könnte, dachte sie heimlich.
„In den nächsten Tagen sollte ich die Familie wie von einem Ganne feiern. Frau Stecher sollte sich schließlich, und wenn sie auch selbst keine Arbeit anstehende, so sollte doch ihr Gatte, von der Tochter bezeugt, selbst allerlei kleine Dienste im Hause.“

„Als aber der erste Tag, blieb das neue Mädchen aus, und Gott setzte von ihrem Gange in die Stadt mit seinem verheirateten Gatten aus.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Nun muß ich einwirken, daß Mädchen kommen.“
„Sie, — Sie können arbeiten.“ Es stand eben so bestimmt vor sich. „Aber dann habe ich Ihnen so bitter unrettbar getan und muß Sie um Verzeihung bitten.“

„Im Gegenteil, ich muß Ihnen danken. Ohne Sie hätte ich in nie den Entschluß gefaßt, zu arbeiten. Und wenn man es nur will, so geht es auch. So soll ich schließlich wie in diesen Tagen habe ich mich nie geirrt.“

„Sie haben mich mit leuchtenden Augen an und beehrte seine Schritte. „Aber so sagen Sie doch, wo kommen Sie her?“
„Doch vom Bahnhof, als ein armer, verwahrloster Mensch, der jetzt allein steht in der Welt.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Nun muß ich einwirken, daß Mädchen kommen.“
„Sie, — Sie können arbeiten.“ Es stand eben so bestimmt vor sich. „Aber dann habe ich Ihnen so bitter unrettbar getan und muß Sie um Verzeihung bitten.“

„Im Gegenteil, ich muß Ihnen danken. Ohne Sie hätte ich in nie den Entschluß gefaßt, zu arbeiten. Und wenn man es nur will, so geht es auch. So soll ich schließlich wie in diesen Tagen habe ich mich nie geirrt.“

„Sie haben mich mit leuchtenden Augen an und beehrte seine Schritte. „Aber so sagen Sie doch, wo kommen Sie her?“
„Doch vom Bahnhof, als ein armer, verwahrloster Mensch, der jetzt allein steht in der Welt.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Nun muß ich einwirken, daß Mädchen kommen.“
„Sie, — Sie können arbeiten.“ Es stand eben so bestimmt vor sich. „Aber dann habe ich Ihnen so bitter unrettbar getan und muß Sie um Verzeihung bitten.“

„Im Gegenteil, ich muß Ihnen danken. Ohne Sie hätte ich in nie den Entschluß gefaßt, zu arbeiten. Und wenn man es nur will, so geht es auch. So soll ich schließlich wie in diesen Tagen habe ich mich nie geirrt.“

„Sie haben mich mit leuchtenden Augen an und beehrte seine Schritte. „Aber so sagen Sie doch, wo kommen Sie her?“
„Doch vom Bahnhof, als ein armer, verwahrloster Mensch, der jetzt allein steht in der Welt.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“

„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“
„Gott, wenn Sie die Karte legen, — dann soll ich Sie sehen.“